

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Bernsprecher-Ausgabe:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Prämienlohn. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserlich Befeußt. — Anzeigen-Veröffentlichungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweckstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die bezeichnenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 497.

Wiesbaden, Dienstag, 25. Oktober 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“
abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweckstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das Geheimnis des Polichinell.

Von Georg Goethel, M. d. R.

Bei dem Prozeß wegen Beleidigung des Landrats v. Malsahn hat die Beleidigung, um darzutun, wie allgemein die Staatsbeamten in den Dienst der konserватiven Partei gesetzt werden, auf verschiedene Mitteilungen von mir hingewiesen und beantragt, mich darüber zu vernehmen. Der Gerichtshof hat diese Vernehmung abgelehnt, nachdem der Staatsanwalt die von mir früher in der Öffentlichkeit gemachten Mitteilungen als wahr unterstellt hat. Da deren Wiedergabe aber nicht überall korrekt ist, halte ich es für angemessen, die in Frage kommenden drei Punkte noch einmal darzustellen:

1. Während ich noch Assessor und Hilfsarbeiter des Bergrevierbeamten in Wildenburg war, wurde ich vom damaligen Oberberghauptmann Dr. Huyssen telegraphisch nach Berlin bestellt und mir zu meinem Erstaunen das vielbegehrte Bergrevier Magdeburg angeboten, um das sich mein damaliger Chef, der circa 20 Jahre länger im Dienste war als ich, auch beworben hatte. Die Sache hatte aber einen Haken. Es wurde vor mir verlangt, daß ich mich dort im konserватiven Interesse parteipolitisch betätigen sollte. Wie der damalige Oberberghauptmann erklärte, legte der dortige Oberpräsident Herr v. Wolff entscheidendes Gewicht darauf, daß nur konseriative Beamte in Magdeburg seien, und daß sich diese an der politischen Arbeit beteiligen. Als ich erklärte, ein derartiges Opfer meiner politischen Überzeugung als anständiger Mann nicht bringen zu können, bedauerte der Oberberghauptmann, mir das Magdeburger Amt nicht geben zu können.

2. Im Jahre 1886 hielt ich mich im Seebad Wiesbaden auf und erhielt von meinem Vetter, dem damaligen Oberpräsidenten v. Steinmann, der meinen Namen in der Auktionsliste gelesen hatte, eine freundliche Ein-

ladung, ihn zu besuchen. Bei diesem Besuch hat Herr v. Steinmann, der sich in sehr offener Weise mir gegenüber äußerte, sich u. a. dahin ausgesprochen, daß die Tätigkeit eines Oberpräsidenten ebenso wie die des Landrats nach den Wahlen eingeschäfft werde, die sie zu stände brächten, und daß es daher notwendig sei, auch in die Ehrenämter nur zuverlässige Personen zu bringen. Ich bemerkte dazu, daß sich damals der politische Kampf in Schleswig-Holstein und Lauenburg nur verschwindend gegen die Sozialdemokraten, im wesentlichen gegen die Freisinnigen und auch gegen die Nationalliberalen richtete.

3. Im Reichstag habe ich vor ungefähr 6 Jahren von einer Unterhaltung mit einem hohen Beamten Mitteilung gemacht, worin mir dieser sagte: „Wie ist es möglich, bei uns liberal zu regieren? Seit 25 Jahren ist kein Landrat, kein Regierungsrat oder Regierungspräsident, kaum ein Oberpräsident, kein Amtsvorsteher, kaum ein Gemeindevorsteher in Ostelbien bestätigt worden, der nicht konserватiv bis in die Knochen gewesen wäre. Wir befinden uns in einem eisernen Reb konserватiver Verwaltung und Selbstverwaltung, und es gehört eine ungewöhnlich starke staatsmännische Kraft dazu, dieses Reb zu zerreißen, und sagen Sie selbst, wo wäre eine solche ungewöhnliche staatsmännische Kraft zu finden?“

Da der betreffende hohe Beamte noch lebt, bin ich nicht in der Lage, seinen Namen zu nennen. Im übrigen hat er mir wegen Wiedergabe dieser seiner Aussage im Reichstag nicht den geringsten Einwand gemacht. Charakteristisch war, daß im Reichstag niemand an der Wahrheit dieses Gesprächs gezweifelt hat, und nur der alte Abgeordnete v. Kardorff wehmütig meinte, es sei ihm leider sehr wohl bekannt, daß es unter den hohen Beamten Deute gäbe, die solche Gefügung hätten!

Wenn nun jetzt der Staatsanwalt, der Nebenkläger und vor allen Dingen die Leitung der Verhandlung in dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker es fordert, als ob in dem Vorwurf derartiger politischer Betätigung der Beamten eine unerhörte Beleidigung läge, so sieht man gerade in konservativen Kreisen diese Betätigung als selbstverständlich an, ja als das, was man von Beamten zu beanspruchen hat. Es sei aber auch noch an die verschiedenen Telegramme von Landräten und sonstigen höheren Beamten an Bismarck erinnert, wenn es gelungen war, einen freisinnigen Abgeordneten bei den Wahlen zu verdrängen. Die politische Betätigung unserer Landräte zugunsten der konserватiven Partei ist eben das Geheimnis des Polichinell, jenes Geheimnis, das jedermann kennt.

gedämpft sind, so ist doch wieder eine so wilde Zeichnung darin, eine Unruhe, ein ewiger Wechsel! Und dann die anderen Naturwunder! Diese Millionen von Vögelnjügen!..

Alle diese Motive tanzen hier in Landschaftsbildern auf, die visionär-halluzinatisch wirken und dabei ganz naturhaft echt sind.

Richard Nordström mit seinen „Schären“-Stimmungen seinen Meerschänen, seinen Übergangsstunden, instrumentiert diese Magien in Farben, doch rätselnder noch Axel Sjöberg. Bei ihm erschimmern die Emaillierungen von Stein und Erde durch die Reflexe des Lichts. In weißen Räumen rieselt's und irisiert es wie von farbigem Perlenraum. L'art du feu der Natur spielt flammende Sinfonien.

Fesselnd ist dabei die Beobachtung der Ausdrucksmittel der Technik.

Helmer Hertzschöf pointilliert, doch nicht mit Punkten, sondern mit Ovalen. Er erreicht damit die Wirkung, daß Boden, Fels und Meer wie eine schwedische Brosamusterung scheinen. Und solche dekorativ-ornamentalen Phänomene farbigen Glanzes tanzen, wenn man auf nordischen Meeren fährt, sehr oft verwirrend auf.

Karl Nordström röhrt seine Farben breit, remouladenhaft an und streicht sie breitflächig hin.

Dadurch bringt er das eigentlich Wollige von Berg und Felsen, das an Wollen- und Nebelbildungen erinnert, ausdrucksvooll zur Erziehung.

Die Magien nächtlicher Straßen entdeckt sich Jan afsson. Laternen im Nebel, wie Dämonen wabernd, schwanken, und ansteigend schlungen sich ihre Scheine zu einer Girandola. Crepuscule-Phantasten sind das. Schlittschuhläufer in der Dämmerung werden zu Inferno-Schattenspielen; in den milde reflots trifft es und glitzert's wie von einer Sternendämmerung und einer Milchstraßenfeerie. Und die auf- und abwollenden Tiesen des Notturno wirken wie vom Ballon aus gesehen. Und „diese Millionen von Vögelnjügen“...

Bruno Lilje fors ist ihr meisterlicher Beschwörer. Seine Taucher, Wildtanten, Wildgänse sind frappant

Politische Übersicht.

Schicksale eines Reichsgesetzentwurfs.

Seit 1894 ist im Reichstag fast Jahr für Jahr durch Anfragen und Anträge der Abgeordneten Hesse, Graf Amin, Sieber, Beck u. a. durch Petitionen großer vaterländischer Verbände, durch die Wissenschaft, die öffentliche Meinung und schließlich auch auf dem soeben stattgefundenen Kolonialkongress erörtert und festgestellt worden, daß unser Staatsangehörigkeitsgesetz vom 1. Juni 1870, also aus der Zeit vor der Reichsgründung, veraltet, schädlich, ja verderblich für unsere gewaltigen Interessen im Auslande ist und deshalb schlechter Aenderung dringend bedarf. Wie steht die Reichsregierung zu dieser Frage, die immer weitere Kreise unseres Volkes als eine deutsche Herzensangelegenheit bewegt? Nach den stenographischen Berichten des Reichstags erklärte der frühere Staatssekretär des Innern Graf Bosadovsky am 25. Januar 1901: „es sei ein Gesetzentwurf fertiggestellt“, am 19. Februar 1903: „der Entwurf habe umgearbeitet werden müssen, die Hoffnung sei aber nicht ausgeschlossen, daß er in der nächsten Session vorliegen werden könne“, am 17. März 1905: „ein fertiger Gesetzentwurf liege auf seinem Schreibtisch“. Am 26. März 1908 sagte der damalige Nachfolger des Grafen Bosadovsky, jetzige Reichskanzler:

„Darüber darf kein Zweifel sein, daß jenes Gesetz vom 1. Juni 1870 den Wandlungen nicht mehr gewachsen ist, die das Deutsche Reich seit dem Erlass des Gesetzes durchgemacht hat, nicht der Ausbreitung, die das Deutschtum im überseeischen Handel und Verkehr gefunden, nicht der Erkenntnis, daß wir alle die Deutschen, die draußen im Dienste des Vaterlandes Arbeit leisten, nicht fahren lassen dürfen und nicht fahren lassen wollen. Die Arbeiten wegen der Reform seien leider im vergangenen Jahre (1907) auf einen toten Punkt geraten; es könne aber, nachdem seit geruher Zeit eine Arbeit wieder aufgenommen, die Hoffnung aussprechen, daß es nunmehr in kürzester Zeit gelingen wird, dem Reichstag eine Reformvorlage zu machen.“

Seitdem sind wieder Jahre vergangen, der angekündigte Entwurf liegt noch immer nicht vor. Die geheimnisvollen Schwierigkeiten, welche Staatssekretär und Reichskanzler bisher verhindert haben, ihre Zufagen erfüllen zu können, werden der Öffentlichkeit vorerthalten. Ist es da verwunderlich, wenn jetzt der laute Ruf nach Selbsthilfe ertönt und der Reichstag aufgefordert wird, zur Vermeidung weiterer schmerzlicher Verluste an wertvollem deutschen Blut aus eigener

ersatz, mit scharfem Jägerblitz zur Strecke gebracht und dabei mit dem schwungenden Naturgefühl des Künstlers in ihrem Element erlangt. Graue Hölle und Schachttiefen wiegen sich im blaugrünen Wasser. Durch gelbgraufräserige Wasserströmchen ziehen die Haubenköpfe der Kappensträucher. Die niederschlagenden Wildgänse kommen mit abflatternden Flügeln und abgestreiften hängenden Stielzeln nach unten, und am Boden fliegt ihr Schatten.

Ornamental wirken manchmal diese Naturausschnitte, vor allem die Flächenstücke des Wassers mit Sprenkel- und Kringelmotiven in farbiger Abschattung.

Auch Sjöberg malt Tiere: Eiderbögel mit weißen Halsträgern in grünigem Wasser, Cormorane, auf dem Fischfang, dunkel schwimmend über der Flut, ausgeplusterter Möve in blauer Nacht. Und den delikaten Sinn für das Ornamentale in der Natur zeigt er in der Schwanenstrecke mit der heraldisch-siebenen Front der ausgerichteten Hölle.

Bei Lilje fors und Sjöberg denkt man an Kunsthaus und Pan. Hier wie dort spürt man regam die wütenden Sinne und Instinkte des Jägers und damit in Einstellung das elementarische Gefühl des Künstlers.

Ein ganz anderes Temperament zeigt Niels Kreuger. Seine Landschaften, Helden, Wiesen, Strandstücke mit Schafen, Pferden und Kühen — manchmal in der königlichen Umgebung Segantini —, haben etwas Beschwichtiges, Ruhevolleres, etwas patriarchalisch biblisches.

Ein Typ für sich ist in diesem Kreis Gösta von Hennings. Er hat etwas Pariserisches, der Katalog bemerkt vorwegend: „hat nie die Kunstszenen des Auslands besucht“, trotzdem kann er Anteile Pariser Kunst durch Bilder bekommen haben. Er liebt die Kirmesphäre mit rot und blauen Clowns, die Varietékopf mit lumiösen Glittern und den verwirrten Gesichtern der Tanzrinnen, Moränenzenen, das Farbentremolo des Faschings. In der Bild der Ballspieler Clowns führt er die Rahmenlinie so, daß dem einen Clown der Kopf damit abgeschnitten wird.

Die schwedische Landschaftskunst erscheint uns persönlicher und darum wertvoller als diese Exzentrische. F. P.

Fenilleton.

Schwedische Sezession.

Berlin, 23. Oktober.

Ein interessantes malerisches Gespiel gibt die schwedische Sezession, die Stockholmer Konstnärs-Gründung, in dem Haus der Verbündeten am Kurfürstendamm.

Sie ist, 1886 begründet, eine der ältesten solcher freien Vereinigungen.

Eine fesselnde Temperamentshau bietet sich, und vor allem ist es die Landschaft, die hier zu starkem manigfachen Ausdruck kommt.

Der sozialistische Karl Wilhelmsson, der auch in seinen spanischen Jagdern mit Ledergesichtern, strähnigem Haar, versengten, wie von der Sonne verdornten Farben gegen hellig-grelle Weißer sich streng und läßt gegen Phönixverführung hört, bringt die heißen Stunden auf dem Lande, die Sommerblauheit Syras, rote Dächer, gelbe Häuser, lichte, streifige Stoffe, flinkes Wasser farbenfüßig mit den Füßen der Kirchdörfer.

Andere, wie Aron Jerle, mit seinen alten Häusern im grünähnlichen Frühjahr, verdichten die Landschaft krisch als traumhafte Seelenzustand. Die meisten aber feiern die wilde künstlerische Magie der nordischen Natur mit ihrem Nuovo der Lichtkönigreiche und ihren gigantischen Geuerwerken; dieser nordischen Natur voll vittorester Wunder, von der Björnson in „Über unsere Kraft“ sagt: „in dieser Natur ist etwas, das auch von uns das Wunderbare fordert. Die Natur selber geht ja über die gewöhnlichen Grenzen hinaus. Wir haben ja den ganzen Winter hindurch Nacht, wir haben ja den ganzen Sommer hindurch Tag, und dann sieht die Sonne Tag und Nacht über dem Horizont, hast du sie schon in der Nacht gesehen? Von den Seeböden verschleiert, erscheint sie drei, ja viermal so groß als sonst. Und die farbigen Wirkungen, die sie auf Himmel, Meer und Felsen ausübt. Von stärksten glühenden Rot bis zum feinsten zartesten Gelb-Weiß. Und die Farben des Nordlichts am Winterhimmel! Wenn sie auch

Initiative den Regierungen einen Gesetzentwurf vorlegen und bei dessen Beratung eine Auskunft darüber zu erwirken, weshalb denn eine ausnahmsweise von allen Parteien gebilligte Reform nicht zu stande kommen kann?

Deutsches Reich.

* **Ordensverleihungen.** Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin wurde verliehen: Die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse dem Geheimen Finanzrat Dr. Ludwig Bauer Darmstadt, Frau bzw. Professor Edwin Beiermann Wiesbaden; die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse: Dr. Heinrich Happle-Wieblich a. R., Rendanten Theodor Schuës-Marienberg, Kapitän Karl Bästert Hanau, Großherzoglich Preußischer Kreisarzt Dr. Stigell-Openheim, Geheimrat von Darmstadt, Juwelier Collin-Offenbach, Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Isenburg-Büdingen (Streit Gelnhausen), Frau Oberstleutnant Wilhelm Biesbaden, der bzw. Frau Generalleutnant b. Chappuis-Frankfurt a. M., Frau Bankdirektorin Wolsendorff-Frankfurt a. M., Frau Geheimrat Anna b. Regenauer-Karlsruhe und Frau Kaufmann Else Steingraeber in Wiesbaden.

* **Falsche Nachrichten vom Kaiserhof.** Die auswärts verbreitete Meldung, daß der Kaiser und der Kronprinz ihr Couleurband den Bonner Borsussen zurückgeschickt hätten, wird vom Corps selbst als falsch bezeichnet.

* **Wissenschaft und Tagespresse.** Ein Hochschullehrer knüpft in der "Kölnerischen Zeitung" an unsere Bemerkungen über die Berliner Ehrenpromotionen an, um die Notwendigkeit ständiger Verbindung zwischen Gelehrten und Journalisten darzutun: Die Würde der wissenschaftlichen Detailarbeit, die Einzelheit der gelehrten Forschung im Laboratorium, Seminar und wissenschaftlichen Institut jeder Art kann und soll ihren Weg nicht durch die Tagespresse nehmen. Aber es gibt viele Ergebnisse der gelehrten Forschung, für die der Gelehrte unbedingt den großen Kreis ausnahmsschägiger und williger Leser nötig hat, den ihm die bessere Tagespresse zuführt. Und zwar ist es dann nicht Eitelkeit, die den Gelehrten diesen großen Kreis gebildeter Leser fordert lädt, sondern das Bedürfnis, mit den entscheidenden Ergebnissen seiner Forschung nicht in splendid. Isolation zu verharren, sondern sie in Beziehung zu setzen zu den allgemeinen Kulturentwicklungen seiner Zeit. Nur diese Großzügigkeit, die ein solches Streben zum Gangen verleiht, macht die Erkenntnisse des Gelehrten aus einer toten Summe des Gewussten zu einem lebendigen Inbegriff des Wissens. Nur diese Lebendigkeit eines Wissens gibt dem Gelehrten das Recht, auch als ein wirklich gebildeter Mann gelten zu wollen. So kann es denn sehr leicht Bildungsman gel sein, der den Gelehrten veranlaßt, die wissenschaftliche Arbeit der Tagespresse mit dem Lächeln souveräner Verachtung abzutun. Die Männer, die an dieser Arbeit sich beteiligen, können sich zwar leider vielfach wissenschaftlich herunterschreiben. Aber sie brauchen dies keineswegs. Sie brauchen keineswegs in popularisierende Verflachung oder Konversationslexikon-Wissen zu versallen. Die gebildeten Zeitgenossen haben geradezu die Pflicht, Besseres als dies von den zu ihnen redenden Gelehrten zu verlangen. Freilich, in die gelehrte Detailarbeit sollen und können sie nicht eingeschürt werden. Wer die entscheidenden Ergebnisse dieser Arbeit sollen ihnen nicht in verschlackter popularisierter, sondern durchaus in wissenschaftlicher Form zugeschrieben werden. Sie werden, wenn sie die Wirkung sehen, zum Verständnis sich schon emborarbeiten! Das die Hoffnung kein leichter Optimismus ist, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen gebildete Leute unter dem starken Eindruck entscheidender wissenschaftlicher Ergebnisse, die durch die Tagespresse zuerst ihrem Verständnis zugeführt wurden, zu dauernder Mitarbeit an einzelwissenschaftlichen Problemen veranlaßt wurden. Und oft waren es nicht die schlechtesten Ergebnisse, die der Wissenschaft durch diese Zuflucht neuen, frischen und wassenden Blutes erwuchsen! So schreibt die "Tägliche Rundschau" mit Recht, daß die Zeiten vorüber sind, in denen die Wissenschaft hochmüttig an der Tagespresse vorübergehen kann. Dem

wahrhaft gebildeten Mann der Wissenschaft ist diese Arbeit nicht selten unentbehrlich.

* **"Norddeutsche Algemeine" und Hansabund.** In ihrem Wochenrückblick kommt die "Nordd. Allg. Ztg." am Samstagabend noch einmal auf dieses Thema zurück. Sie wendet sich gegen die Vorwürfe, die ihr aus ihren abwehrenden Bemerkungen über die Wahlsonderauflage in der liberalen Presse gemacht worden sind. Auf den Einwand, daß man in Wahlaufrufen doch noch ganz anderen Tabu gewohnt sei, erwidert sie: "Doch man dem beworbenen Wahlkampf nur mit gesteigerten Besorgnissen entgegensehen kann, wenn selbst die Kreise des guten Bürgertums es als normal betrachten, daß ihre Interessenvertretung den Feldzug mit Waffen dieses Kallibers eröffnet. Wir sind aller Vorwürfe nach noch reichlich ein Jahr von den Wahlen entfernt. Welche Verge von Verbitterung und Verärgern werden sich ausstürmen, wenn es das ganze Jahr nicht nur in dieser Tonart fortgehen soll, sondern einer den anderen an Schärfe der Sprache zu übertraten suchen wird?" Die "Nordd. Allg. Ztg." und mit ihr die Regierung scheint also immer noch zu glauben, daß man die Erregung im Volke dadurch befehligt, daß man in der Öffentlichkeit möglichst leise und milde austritt. Noch leichter macht sich das Regierungsbüro die Zurückweisung des zweiten Einwandes, daß der Bund der Landwirte mindestens ebenso scharf spreche, ohne eine Zurückweisung von der "Norddeutschen Allg. Ztg." erfahren zu haben. Das Regierungsbüro meint, dieser Pflicht würde es sich gegenüber agitatorischen Ausschreitungen des Bundes der Landwirte nicht entziehen. Aber es müsse feststellen, daß ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verwaltung, wie sie vom Hansabund ausgegangen sind, von agrarischer Seite gegenwärtig nicht zu verzeichnen sind. Das ist ein Witz und nicht einmal ein guter, meint dazu die "Freie. Ztg.". Das Berliner Organ schreibt: "Erstens ist der Ton jedenfalls auf das gegenwärtig zu legen, und dann würden wir wahrscheinlich nicht, weshalb der Bund der Landwirte ähnliche Angriffe gegen Gesetzgebung und Verwaltung richten sollte. Der Bund der Landwirte ist ja mit dieser Gesetzgebung sehr zufrieden, und weil eben die Gesetzgebung und Verwaltung auf seine Interessen einseitig zugeschnitten sind, eben darum wendet sich der Hansabund dagegen. Es hat wenig zu bedeuten, wenn die "Nordd. Allg. Ztg." betont, daß der Interview des Geh. Rats Nieker (das jetzt als offizielle Erklärung des Hansabundes in dessen "Mitteilungen" veröffentlicht wird) mache sie an der Richtigkeit ihrer Haltung nicht irre. Es bleibt dabei, daß das Organ der angeblich unparteiischen Regierung greift in die Wahlkämpfe ein, und zwar lediglich zugunsten der bedrängten Agrarier. Herr v. Weltmann-Hollweg aber wird wahrscheinlich wieder ganz erstaunt sein und sagen, daß war nicht seine Absicht, parteisch Stellung zu nehmen."

Ausland.

Frankreich.

Die Anerkennung der Republik Portugal. Die französische Regierung verständigte sich mit England und Spanien, um bei den Mächten zu beantragen, von jetzt ab die provvisorische Regierung Portugals als tatsächliche Regierung anzuerkennen und sie ferner als endgültige Regierung anzuerkennen, sobald sie die verfassungsmäßige Bestätigung erlangt haben wird. England, das die Initiative zu dem Vorschlag ergriffen, brachte ihn zur Kenntnis der Mächte. Man weiß bereits, daß Deutschland seine Zustimmung dazu ertheilt.

Nach dem Eisenbahnstreik. Die Gendarmerie in Firminy (Dep. Loire) verhaftete einen Soldaten des 86. Infanterie-Regiments, welcher als Wachtposten beim Bahnhof aufgestellt war und dabei ertappt wurde, als er mehrere Telegraphen- und Telephondrähte zerstörte. In der Nähe des Bahnhofs St. Joseph bei Marseille wurden 31 Dynamitpatronen auf der Böschung des Bahndamms

erzählt von den Leiden und Unterdrückungen dieser armen Bauernschaft, die von den Forderungen und Steuern der Regierung bis aufs Letzte ausgeschlagen wird. Um die Steuern einzutreiben, nehmen die Behörden dem Bauern sein letztes Hab', seiner Frau das letzte Huhn, schleppen selbst den Samowar des Hauses fort. Und diese herzerreißenden Schilderungen schlägt Tolstoi mit einer jener leidenschaftlichen Anklagen, zu denen ihn sein Standpunkt der Gesellschaft gegenüber führt: "Diese Minister und all die, die den Handel mit Schnaps organisieren, die, welche sich damit beschäftigen, den Menschen beizubringen, wie einer den anderen tötet, und die, die dazu angestellt sind, Menschen in die Verbannung zu schicken, zu Gefängnis, zu anderen Strafen und zu den Galerien zu verurteilen — alle diese Minister und ihre Helfershelfer sind ganz fest davon überzeugt, daß die Samowars, die Schafe und Kinder, die man den armen Leuten weg nimmt, am besten dazu verwendet werden, um Wohlthätigkeit, der das Volk vergisst, um Waffen zu machen, die die Menschen töten, um Gasen und Zuchthäuser zu errichten, um neben anderen Dingen ihnen und ihren Helfershelfern die Gehälter zu zahlen, mit denen sie ihre Räume elegant einrichten, ihren Frauen kleine Toiletten kaufen, die sie dazu benötigen, um sich durch Reisen und Vergnügungen von der schweren Arbeit zu erholen, die sie für die Wohlfahrt der gemeinen und unbarmhaften Massen vollbringen."

* **Über Virtuosenwahn und Verirrungen des Publikums** schreibt die "Rhein.-Westl. Ztg.": "In allen Kulturstäaten spielt der reproduzierende Künstler, vor allem der Sänger und der Instrumentalvirtuose, eine Rolle in der Öffentlichkeit, die seiner geistigen Bedeutung nicht entspricht. Gewiß soll den Leistungen auf diesen Gebieten, deren (sinnliche) Wirkung ja auf den Augenblick gestellt ist, der Beifall nicht versagt werden. Aber müssen darum Orgien der Begeisterung einen Tenor umtoben, der, lediglich ein Kehlphänomen, auf der Bildungsstufe eines Kindes steht, eines Preisträgers oder ähnlicher Größen steht? Müssen sich die Damen, wie es nicht selten kommt, ihrer schönsten Tugend, der zarten Zurückhaltung, begeben und zu Loden und Autographen hellschenden Händen werden? Es ist wirklich nicht verwunderlich, daß sich der so überschätzte Künstler schließlich für wichtiger hält als das Kunstwerk, daß er, wie der böse Tscheche Durian in Dresden, vom Publikum als der Kanaille spricht, die

gefunden. — Bei Pontaise (Dep. Seine-et-Oise) wurde eine mittels drei Dynamitpatronen hergestellte Höllenmaschine auf der Verbindungsstrecke der Nord- und Westbahn unterhalb einer Schiene aufgefunden.

Schweiz.

Henri Dunant schwer erkrankt. Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes und Träger des Nobelpreises, liegt im Krankenhaus in Heiden im Appenzellerlande im Sterben.

England.

Die persische Anleihe. Nach einer Blättermeldung nehmen die Anleiheverhandlungen zwischen der persischen Regierung und einem britischen Finanzinstitut, welches bedeutende Interessen in Persien besitzt, einen günstigen Fortgang. Die Anleihe wird ungefähr 1½ Million Pfund Sterling betragen und durch die Börsen der Südküste sicher gestellt werden.

* **Die Antwortnote Persiens.** Wie das Reutersche Bureau aus Teheran meldet, überreichte die persische Regierung dem englischen Gesandten ihre Antwort auf die Note der britischen Regierung. Die Note weist auf die dem neuen Regime zu verdankende Verbesserung der Verhältnisse hin. Wenn die persische Regierung auch selbst eine 10prozentige Erhöhung der Zollinnahmen im Zusammenhang mit der beabsichtigten Anleihe angeregt habe, so könne sie doch nicht die Anwesenheit britischer Offiziere im Lande gestatten. Die Note besagt den allgemeinen Aufschwung des Handels und daher hätten die ausländischen Kaufleute kein Recht, sich zu beklagen.

Spanien.

Auswanderung. Aus Coruña wird gemeldet, daß die Dampfer "Quebec", "Oldenburg" und "Fürst Bismarck" 2000 Auswanderer mit der Bestimmung nach Havanna und Buenos Aires aufgenommen haben.

Portugal.

Die Schuld Portugals. Über die Nationalschuld erfahren die Blätter, daß die Gesamtschuld Portugals sich auf rund 825 Millionen beläuft.

Reformierung der Universitäten. Gestern wurden Decrete erlassen, durch die die theologische Fakultät der Universität Coimbra aufgelöst, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Studierenden, Professoren und Rektoren abgeschafft und freie Vorlesungen geschaffen werden sollen.

Eine Forderung der Handlungsgesellen. Mehrere tausend Handlungsgesellen erschien gestern im Ministrum des Innern und forderten die strenge Durchführung des wöchentlichen Auftages.

Türkei.

Von der griechisch-türkischen Grenze. Eine Meldung aus Janina besagt, daß acht griechische Exzonen bei Muşca in der Gegend von Preveza die türkische Grenze überstiegen und mit türkischen Soldaten in einen Kampf verwickelt wurden, der vier Stunden dauerte. Alle acht Exzonen fanden dabei den Tod. Bei Mytilene wurde eine fünf Mann starke griechische Bande von türkischen Grenzwachen niedergemacht.

Die Anleiheverhandlungen. Der französische Botschafter hatte eine Besprechung mit dem Großwesir, was als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß die Verhandlungen über die Anleihe noch nicht abgebrochen sind.

Aufschluß und Aeroplane.

Die deutsche transatlantische Flugexpedition.

München, 22. Oktober. Der Münchener Berichterstatter der "Tägl. Rundschau" hat den Zusatz der Münchener Meteorologischen Zentralstation über die transatlantische Flugexpedition ausgesetzt, welche von

lediglich zu seinem höheren Ruhm geschaffen wurde. Der Kunstgenuss soll eine intime Angelegenheit sein, daß ernste und strenge Kunstwerk will ernst und streng wiedergegeben und empfunden werden. Es ist traurig genug, daß die physischen Bedingungen zu seiner Reproduktion nur selten denen gegeben sind, die sein Wesen geistig zu erschöpfen vermögen; daß man auf der Bühne oder auf dem Podium anstatt eines ergriffenen Künstlernachens einen eitlen Poseur mit der Schmachlocke und dem "dämonischen" Blick sich spreizen sieht, der in erster Linie an sich, nicht an das Werk denkt, dem er doch dienen soll. Was Mittel zum Ausdruck geistig-seelischen Gehalts sein soll, löst sich los vom Kunstwerk und wird zum selbstgesäßlichen Selbstzweck. Die Wering der Persönlichkeit tritt zurück, der Persönlichkeit muß sie erscheinen. Überhöhte Begeisterung, sinnloser Rauch verdrängt das reine Genießen, die schön bewirkte Bereicherung des eigenen Wesens. Es ist Zeit, daß sich das deutsche Publikum darüber klar wird, wohin solche Wege führen.

Theater und Literatur.

Jacoby-Bewins neue Operette "Morgen wieder — lustig" hat am Stuttgarter Stadttheater einen durchschlagenden Erfolg gehabt und dürfte bald ihren Weg über die deutsche Bühne nehmen.

Bildende Kunst und Musik.

Gefallen hat sich der tschechische Komponist, Professor an der Violinschule am Prager Konservatorium Ferdinand Lachner infolge von Nervosität in seiner Wohnung erhangt. Lachner war 54 Jahre alt.

Die auf 25 Tage bemessene Jubelfeier des Heidelberger Bachvereins und des Akademischen Gesangsvereins nahm vor ausverlaufenem Hause in dem großen Saale der Stadthalle unter Leitung des Generalmusikdirektors Prof. Wolfrum und unter Mitwirkung erster auswärtiger Künstler im Beisein des Großherzogs sowie des Prinzenpaars Max von Baden und Anna. Am 21. Tag mit dem eindrucksvollen "Moll-Messe" von Bach. Am 22. Tag fand ein Festmahl zu 350 Gedecken in der Stadthalle statt.

Nach einer in Petersburg eingetroffenen Meldung hat sich das Verdienst Tolstoi wieder verschlechtert. Der Dichter ist sehr ermüdet und sagt über Leberschmerzen,

Deutschland geplant wird. Dr. Alt bestätigt, daß die Expedition im Februar von São Vicente auf den Kapverdischen Inseln ausgehen wird. Es wird darauf gerechnet, die ganze Strecke mit den Passatwinden zurückzulegen. Die Regenarmut des Passates ist ja bekannt, ebenso die geringe Frequenz an Stürmen und Gewittern während der Wintermonate. Abgesehen will die deutsche Expedition einen Schnelligkeitsrekord schaffen, sie will sich damit begnügen, wenn es ihr gelingt, in fünf oder sechs Tagen den Ozean zu überqueren. Für die Folge aber, meint Dr. Alt, sei in der Tat mit einer Überquerung des Ozeans auf dem Luftsege innerhalb 72 bis 75 Stunden zu rechnen. Die Fahrt soll nicht eher begonnen werden, als bis das Luftschiff durch reichliche Probefahrten auf seine Maschinenfähigkeit und seine Steuertüchtigkeit durchaus erprobt ist. Das Unternehmen steht unter der Leitung des bekannten Sportmannes Dr. Gans-Fabrice.

Die Gordon-Bennett-Ballonwettfahrt.

wb. St. Louis, 22. Oktober. Als die Insassen des Ballons "Aurea" Biscotting erreichten, sandten sie ein Telegramm an den Aeroclub America, sie hätten drei Tage und eine Nacht dazu gebraucht, die Wälder zu durchqueren. Sie wären gezwungen gewesen, einen See, der ihnen den Weg versperrte, zu durchschwimmen. Die Temperatur betrug nachts nur 11 Grad Fahrenheit.

wb. New York, 22. Oktober. Die Beamten des Luftschiffersclubs America äußerten ihre persönliche Ansicht dahin, der Ballon "Germania" habe mit der zurückgelegten Strecke von 1200 Meilen einen neuen Weltrekord aufgestellt und sei als Sieger des Gordon-Bennett-Rennens zu betrachten.

wb. Montreal, 23. Oktober. Oberst Schaeck, der Führer der "Helvelia", berichtet, er habe beim Kreuzen des Huronsees einen fallenden Ballon gesehen. Die Beleuchtung war schlecht. Er habe daher durch das Fernglas weder das Fahrzeug identifizieren noch erkennen können, ob es benannt gewesen sei. Der heftige Wind mache eine Hilsleistung unmöglich.

Die New Yorker Flugwoche.

wb. New York, 22. Oktober. In Gegenwart einer riesigen Menschenmenge begann heute auf dem benachbarten Belmont-Parkgelände die internationale Fliegerwoche, die bis zum 30. Oktober dauert. Es sind Geldpreise im Gesamtbetrag von 80 000 Dollar ausgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Oktober.

Wie ein Fremder über Wiesbaden urteilt.

Zu diesem vielcörterten Thema gehen uns noch die folgenden beiden Aufschriften zu. Die eine richtet sich an den allerersten Einhaber, den "Fremden", und lautet:

"Bezugnehmend auf die Veröffentlichung in Nr. 485: „Wie ein Fremder über Wiesbaden urteilt“, erwidere ich auf den Absatz „Belauftmachung in mehreren Sprachen an Bahnhof, Postamt, Kurhaus usw.“, daß sich in außerdeutlichen Ländern nirgends eine ähnliche Stückzählnahme auf den Fremden findet. Und das hat weder der Riviera, noch den französischen, englischen oder belgischen Bädern gebracht. Die deutsche Schweiz, die ja bekanntlich recht viel in Hinsichtnahme der deutschen Sprache und Bevorzugung der französischen sich leistet, nehme ich ans. Merkwürdig, daß der Ausländer nur immer an den deutschen Michel seine Ansprüche stellt, und bedauertlich ist es, daß Landsleute ihn dabei immer unterstützen. Man sollte meinen, die uns dem Ausland verhältnis machende Fremdklima sei in Wiesbaden bereits weit genug getrieben. Daß Amerikaner selbst Deutsch reden, ist nicht wahr, gerade das Gegenteil ist der Fall."

Wir würden in Erfüllung des Verlangens nach den Klassifizierungen auch in fremden Sprachen nichts finden, was uns als „Fremdklima“ ausgelegt werden könnte. Es liegt u. G. darin nicht nur eine Höflichkeit, sondern auch eine Opportunität. Wenn andere Kurorte das nicht machen, ist das kein Grund, es ebenfalls zu unterlassen. — Ein weiteres Schreiben besagt:

„Zu den Ausführungen des Herrn S. H. im Morgenblatt vom 23. d. M. einige Worte: Daß die elektrische Straßenbahn bis tief in die Nacht und morgens von 5 Uhr in durch die Hauptstraße des Kurviertels fährt, muß von jedem, der für Wohlbefinden und Nachtruhe unserer Kurzüge etwas übrig hat, als ein Unzug betrachtet werden. Von abends 11 Uhr bis morgens 7 Uhr sollte man doch hier für Ruhe sorgen. Die Klagen über die nächtliche Störung der Straßenbahn sind sehr zahlreich und nicht, wie Herr S. H. meint, nur vereinzelt. Auch bezüglich der Kurzüge kann ich Herrn S. H. nicht zustimmen. Nach meiner Erfahrung, werden durch dieselbe die Hotelindustrie sowie überhaupt alle Gewerbetreibenden wesentlich geschädigt. Kurdirektor Hölz war ein praktischer Mann, er wußte auch seinerzeit warum ein früherer Versuch mit der Kurzüge wieder aufgehoben wurde. Wenn man obige bedeutende Mindestentnahmen sowie diejenigen des Kurhauses, die Verwaltungskosten usw. in Rechnung stellt, so dürfte es sehr fraglich erscheinen, ob ein durch die Kurzüge etwa verbleibender geringer Überschuss die Sache lohnt.“ F. G.

— Handelshochschulkursus. Der „kaufmännische Ver- in Wiesbaden, e. V.“, hat am vergangenen Donnerstag seinen diesjährigen Handelshochschulkursus eröffnet, zu dem sich etwa hundert Hörer eingeschrieben haben mögen. Professor Künzemann aus Stuttgart sprach am ersten Abend über das interessante Thema: „Wie werden wir moderne leitende Persönlichkeiten“. In einem talkästigen Vorträgerum steht der Vortragende eine der Grundbedingungen für die Entwicklung der Kultur, des Volks- und Wirtschaftslebens, und indem er zunächst den Grundcharakter des modernen Führertums zeichnete, ging er weiter ein auf sein Gesamtleben, um schließlich sein Einzel Leben zu betonen: Organisatorischer Takt, eine klare Gesamtüber-

zeugung gegenüber Entwicklungsfragen und Kulturrichtungen sind die Grundlagen neben einem gesetzten Charakter, einer feierlichen und geistigen Ausgewogenheit und einer umfassenden Bildung. Daraus entwickelte der Redner manche Forderungen, die sich auf eine Reform unserer häuslichen und geselligen Gewohnheiten und auch auf das Schulwesen erstreckten. Der Redner bewältigte in seinem zweistündigen Vortrag, dem eine kurze Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Stadtvorordneten Glücklich, vorausgegangen war, einen ungeheuren Stoff und wußte durch seine fesselnde Vortragsweise die Hörer bis zum letzten Augenblick zu interessieren. — Am darauffolgenden Tag sprach Professor Künzemann über „Deutschlands wirtschaftliche Stellung“. Nach einem Rückblick auf vergangene Zeiten beleuchtete er die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung, die das Reich in den letzten Jahrzehnten genommen hat und die es in die vorberste Reihe aller handelsreibenden Staaten rückten, so daß es heute auf dem Weltmarkt nicht nur eine achtunggebietende, sondern vielmehr sogar eine führende Stelle einnimmt. Daraus ergeben sich mancherlei wichtige Forderungen, die sich beziehen auf die Gesamtgestaltung unseres Volkslebens und die unbedingt hindringen zu einer Weltpolitik. Der Redner besprach das Verhältnis der Mittelparteien des Reichs zu all diesen Aufgaben, die Stellung des Staats und der Gesellschaft, untersuchte die Verhältnisse anderer Länder, die gewerbliche Entwicklung Deutschlands, die Zustände in der Organisation der Arbeiterschaft, Handel, Gewerbe und Industrie und kam in seiner Schlusssummanfassung zu dem Ergebnis, daß Deutschland mit großer Zuversicht der Zukunft entgegensehen könnte. Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes leiste Gewähr dafür, daß es von einer anderen Nation nicht überwältigt würde. Es gelte die Volksgesundheit zu heben, den gesunden Sport zu fördern. Bei den kolonialen Unternehmungen darf nichtleinlich gerechnet werden. Um die Entwicklung des Volkslebens zu fördern, müßten möglichst viele Neubungen ausgeschaltet werden. Dazu sei zu erreichen, wenn ein jeder sich bemühten will, auch Verständnis für den anderen und seine Parteirichtung zu haben. Erhöhung der Volksbildung sei notwendig; der Bauernstand müsse gekräftigt werden. Wohnen und Verkehrsstraßen sind auszubauen und zu vermehren. Die Handelsstädte müsse ausgebaut, die Kriegsflotte verstärkt werden. Zwischen den beiden großen Norden England und Deutschland muß ein besseres Verständnis erzielt werden, damit dieser ewige Faktor der Unruhebildung aus dem Weltwirtschaftsleben ausgeschaltet würde. Ganz besonders notwendig jedoch sei es, sich dem Glauben an die große Aufgabe Deutschlands und damit die Begeisterung für seine Entwicklung zu erhalten. — Beide Vorträge wurden von den interessierten Hörern mit großem Beifall aufgenommen und ein jeder verließ den Saal mit dem Bewußtsein, anregende Abende verbracht zu haben, die eine Lehre und Bereicherung des Wissens geboten hatten.

— Handwerkliche Fortbildungskurse. Die Handwerkskammer bearbeitet, Mitte November d. J. wieder einen Kursus für gewerbliche Gehebstunde, Buchführung und Kassenrechnung zu eröffnen. Näheres ist im Anzelgenteil des "Wiesbadener Tagblatts" Nr. 496, Seite 7, zu ersehen.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. Oktober ange meldeten Fremden: 159 460 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 51 766 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 107 694 Personen; Zugang bis einschließlich 19. Oktober: 3319 Personen, davon zu längerem Aufenthalt 1195 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 2124 Personen; zusammen: 162 779 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 52 961 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 109 818 Personen.

— Die Langstraße, wenn auch schon lange Jahre bestehend, scheint in weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung noch unbekannt zu sein, wie aus Mitteilungen hervorgeht, welche eine Bewohnerin derselben uns macht. Sie behauptet, nicht nur Fremden, sondern sogar Einheimischen sei sie eine terra incognita, und meint, ob nicht eine Anregung gegeben werden könnte, wenigstens am Eingang zur Nerobergstraße, von der sie rechts abzweigt, in Form eines Wegweisers darauf hinzudeuten. Wir können dem Wunsch gern nach, wissen aber nicht, ob das Stadtbauamt zu der vorgeschlagenen Verbesserung sich bereit erklären wird. Von privater, interessierter Seite kann dies ja ebenso gut geschehen, wird man sagen. Die Langstraße ist eine Seitenstraße der Nerobergstraße und zieht direkt bis zum Wald an der griechischen Kapelle. Sie ist benannt nach unserem ersten rechtskundigen Bürgermeister, der von 1809 bis 1833 hier seines Amtes waltete. Schon aus diesem Grund verdient die schöne, idyllisch gelegene Straße mehr Beachtung und Bekannt zu werden.

— Falsches Geld. Aufzuland viel falsches Geld bestimmt sich gegenwärtig in Umlauf. In der Hauptsache handelt es sich um falsche zwei- und Fünfmarkstücke. Die ersten tragen das Münzeichen A mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und der Jahreszahl 1908, die Fünfmarkstücke sind mit D und der Jahreszahl 1908 bezeichnet und mit dem Bildnis König Ottos von Bayern geschmiedet. Die Falsifizate füßen sich glatt und festig an, ihr Klang ähnelt stark den echten Stücken.

— Staats- und Gemeindesteuern. Die Einzahlung der 8. Rate (Oktober, November, Dezember) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben E am 25. und 26. Oktober; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben R am 25., 26. und 27. Oktober.

— Einführung von Freimarkenheften. Die von uns früher angekündigte Ausgabe von Freimarkenheften steht unmittelbar bevor. Vom 1. November ab werden bei den Schalterstellen der Postanstalten des Reichspostgebietes Freimarkenheften bereitgehalten, die 12 Freimarken zu 10 Pf., sowie 16 Freimarken zu 5 Pf. enthalten und zum Preise von 2 M. dem Nennwert ihres Markeninhalts, an das Publikum abgegeben werden. Die Hefte sind in handlicher, rechteckiger Form in der Größe von 76x52 Millimeter hergestellt und zum Teil mit roten, zum Teil mit grünen Umschlägen versehen. Die Hefte werden von der Reichsdruckerei in Pakete zu 100 Stück verpackt und innerhalb der Pakete durch schmale Papierstreifen in Päckchen zu 10 Stück abgeteilt. Mit Ausnahme der Titelseite sind alle

Seiten des Umschlags und ferner die zum Schutz für die Markenauflagen eingesetzten Zwischenblätter mit Geschäftsanzeigen bedruckt.

— Verbesserung im Verkehr nach England. Im Interesse des reisenden Publikums machen wir auf folgende, seit dem 1. d. R. eingetretene wichtige Verbesserung im Verkehr nach England über Blisssingen aufmerksam. Im Anschluß an den Tagesdienst der Blisssingen Queenboro-Route (Abfahrt Blisssingen 10 Uhr 55 Min. morgens, Ankunft London Victoria-Station, 7 Uhr 33 Min. abends), ist seit dem 1. Okt. d. J. ein direkter Schnellzug ab London (Victoria-Station) für Reisende nach der Richtung Leamington, Birmingham und Wolverhampton eingelegt worden. Dieser Zug fährt ab London (Victoria-Station) 8 Uhr 15 Min. abends, Ankunft Leamington 10 Uhr 4 Min., Birmingham (Snow Hill) 10 Uhr 37 Min. und Wolverhampton Ankunft 11 Uhr 7 Min. abends, Schnellzug mit direktem Kursdienst und Speisewagen London-Wolverhampton. Ein großer Vorteil der Blisssinger Route liegt speziell im Winter darin, daß die Überfahrt der Dampfer zwischen Blisssingen und Queenboro' größtenteils unter dem Schutz der holländischen und belgischen Küste und auf der Themse stattfindet. Sämtliche Dampfer der Blisssinger Route sind zur Sicherung der Reisenden mit Unterwasserblöckensignalen und drahtloser Telegraphie versehen.

— Der Westliche Bezirksverein hält am 26. Oktober, abends 8 Uhr, seine Herbstversammlung im Turnvereinssaal, Hellmundstraße 25, ab. Es stehen u. a. folgende Punkte auf der Tagesordnung: Erstattung der Jahresberichte, Ergänzungswahl des Vorstandes (Ausseidende die Herren G. Hekler, A. Dellemer, L. Böhrer, H. Koch und Thon), elektrische Bahnen, Wallmühlthal.

— Kleine Notizen. Im "Walhalla-Restaurant" wird die bekannte slawische Geige "Virtuoso" Anna Zucanni aus Budapest ein Gastspiel von drei Tagen ab Mittwoch, den 26. Oktober, absolvieren.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Im Hoftheater findet heute eine Aufführung von Richard Wagner's Oper "Der fliegende Holländer" in der bekannten Belebung statt (Abonnement D, erhöhte Preise); als "Erl" gastiert Herr Kommersänger Kurt Sommer von der König. Oper in Berlin. Abends gelangt im Abonnement A Ceddo Oper "Der Troubadour" mit Herrn Kommersänger Kurt Sommer in der Titelrolle zur Wiederholung; die "Azuzena" singt wieder Frau Schröder-Kamini, während die weitere Belebung unverändert bleibt. Am Donnerstag, den 27. d. R., geht im Abonnement B bei erhöhten Preisen Puccini's japanische Tragödie "Madame Butterflies" in Sene. — In der für Samstag, den 29. d. R., festgelegten Neueröffnung von Leoncavallos "Bojazzo" wird Brautlein Engell zum erstenmal die "Nedda" singen; als Canio" gastiert Herr Kommersänger Kurt Sommer.

* Vortrag. Am Mittwoch, den 26. d. R., spricht im Festsaal der "Wartburg" auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden der Franziskanerpater Dr. Expeditus Schmidt-München über: "Haushalte und Haustüchtigung". Der Vortragende, welchen wir bereits im letzten Jahre im Kaufmännischen Verein kennen lernten, zählt jedenfalls zu den markantesten Erscheinungen unserer literarischen Welt, den zu hören stets ein ganz besonderer Genuss ist. Sein diesjähriges Auftritt wird sicherlich wieder für ihn selbst wie für den Kaufmännischen Verein einen großen Erfolg haben, denn die Käufersnachfrage ist bereits so lebhaft, daß die "Wartburg" sich am Mittwoch wieder einmal als zu klein erweisen wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Versorgung des Landkreises mit elektrischer Energie.

— Erbenheim, 21. Oktober. Die endgültige Festsetzung des Entwurfs zu den zwischen Gemeinden und der Main-Donauwerke Alt.-Ges. im Hörst. a. R. über die Lieferung elektrischer Energie abzuschließenden Verträgen steht nahe bevor. Mit der Feststellung dieses Vertragsentwurfs, die unter Mitwirkung der Kreisaudküsse erfolgt, wird bestrebt, von vornherein solche Bedingungen zu erlangen, die den ministeriellen Bestimmungen entsprechen und von dem Kreis auskönnen ohne weiteres genehmigt werden können. Besonders der Stromtarif kann jetzt schon mitgeteilt werden, daß sich der Preis der elektrischen Energie bei den Main-Kraftwerken für Beleuchtung und sonstige gewerbliche Zwecke auf 20 Pf. für die Stromstunde stellen wird und die Gemeinden für Stromverbrauch einen Rabatt von 10 Proz. erhalten werden.

— Erbenheim, 22. Oktober. Hente mittag, als der Landwirt Johann Friedrich Merten sich ins Feld begeben wollte, wurde er in der Frankfurter Straße von einem Blutszug besessen. In seine Behausung gebracht, verstarb er. Merten besaß das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Maße. Er war längere Jahre Bürgermeister-Stellvertreter, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Konsumvereins und Mitglied des städtischen Friedgerichts. Das Amt eines Schulvorstehers begleitete er etwa 40 Jahre. Sein Andenken wird in dieser Gemeinde in Ehren gehalten werden.

— Erbenheim, 22. Oktober. Der Geflügelzuchtbetrieb in veranstaltet am 6. November d. J. im Saalbau "Zum Löwen" (Besitzerin Margarete Koos) seine erste Junggeflügel- und Kaninchen-Ausstellung nebst Verlosung.

— Schierstein, 23. Oktober. Der hier im Stabstand lebende verstorbenen Stationsvorsteher Louis Kall hinterließ verschiedene Legate zu wohltätigen Zwecken. Unter anderem bediente er das katholische Schwesternhaus und das evangelische Diakonissenheim mit je 800 M. und die israelitische Kultusgemeinde mit 300 M. Die am Samstag erfolgte Beerdigung des Verstorbenen erfolgte mit großer Teilnahme.

— Bierstadt, 22. Oktober. Mit einem Posten auf von ca. 700 M. wird ein schmäler gepflasterter Weg um die Kirche herum hergestellt. Es wäre nur zu wünschen, wenn von der Straße aus bis zum Eingang ebenfalls ein gepflasterter Zugang geschaffen würde. — Mit der Räumeverteilung wird die Toge begonnen werden. Das Gäßt, welches gemeinsam durch die Gemeinde begangen werden ist, wird heute ausgegeben.

— Alzenheim, 22. Oktober. Das dem Herrn Maurermeister Kober gehörende Wohnhaus in unserem Villenbiertel am Hohenberg ist für die Summe von 15 000 M. an einen Postbeamten aus Wiesbaden verkaufst worden. Herr Kober wird eine weitere Villa dorten erbauen. — Eine am Hohenberg wohnende Dame hat sich jetzt bereit erklärt, in allen dringenden Kreiselsfällen in unserer Gemeinde die Krankenpflege zu übernehmen. Wir besitzen schon seit einer Reihe von Jahren eine Kleinkinderklinik, aber an einer Krankenpflegerin fehlt es öfters. Mit Freuden hat daher die Gemeinde das selbstlose Anstreben der gesuchten Dame entgegengenommen.

— Biebrach, 22. Oktober. Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1911 ist den Steuerpflichtigen der bietigen Gemeinde, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 M. veranlagt waren, aufgegeben worden, die von ihnen zu zahlenden Schulden und Schuldenabgabebeträge, Kosten, Kostenbeiträge, Lebensversicherungssummen und Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie nach § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Veranlagung vom 19. Juni 1900 beanspruchen, bei der Orts-

höre bis spätestens 5. November d. J. unter Vorlage der Belege nachzuweisen. — Die Gemeinde hunderte erhebliche Echeliste für das 2. Halbjahr 1910 liegt vom 24. Oktober dieses Jahres ab zur Einsicht der Hundebesitzer auf der Bürgermeister-Wedenbach, 22. Oktober. Gestern ging auf dem biegsigen Rathaus die sich bis in den späten Abend hinein erstreckende Versteigerung der in den Gemärfungen Wedenbach, Stadt und Wildsachsen belegenen Grundstücke der Erben Fischer vor. Die gerichtliche Versteigerung erfolgte erheblich später. Das höchste Gebot auf die gesamten Grundstücke legten mit 18.650 M. die Erben Jakob Fischer in Wedenbach ein.

Nassauische Nachrichten.

Traurige Weinlese.

!! Rüdesheim, 22. Oktober. Die Traubenlese in biegsiger Gemärfung geht ihrem Ende entgegen. Man sieht diesmal nicht wie sonst große Scharen von Vatern und Töchtern, auch vermählt man das trohe Leben und Treiben, wie es sonst im Herbst üblich ist. Allenthalben herrscht eine gedrückte Stimmung unter den Winzern. Der Ertrag fällt noch bedeutend geringer aus, als man erwartete. Die Trauben werden zum größten Teile trocken im Segel oder in noch kleineren Gefäßen nach Hause gebracht. Manche Weinberge braucht man überbaut nicht zu seien. Nur das Bünd Trauben werden 30 Pf. und mehr bezahlt. Bei größeren Abflüssen stellt sich der Preis für eine Ohm auf 100 bis 125 M.

!! Schlangenbad, 22. Oktober. Die Geleiseumbauarbeiten der Kleinbahntreide durch die Station Neudorf, welche der Hr. Theodor Schmidt in Berlin übertragen waren, sind nunmehr beendet. Im kommenden Frühjahr soll, wie vorhören, eine weitere größere Strecke grundlich umgebaut werden. — Die Landes-Kunstschule in Wiesbaden hat die Herstellung einer größeren Straßentreppe von Schlangenbad nach Bamberg ins Auge gesetzt. Die Ergebung der Arbeiten und Materialisierung findet demnächst statt. Zur Belebtheit soll nur britisches Material, das in bester Qualität in zwei Brüchen vorhanden ist, verwendet werden. In der arbeitslosen Zeit kommt diese Verbesserungsarbeit sehr gelegen. — Das milde Klima unserer Höhenlage kommt der Obhutbaumschule in unserem lieblichen Tale sehr zufließen. Die Obhutbäume blühen hierorts zwar später, als im nahen Abingau, doch hat die Blüte fast nicht unter den Witterungs einflüssen zu leiden, wie das bei früher Blüte so häufig bemerkbar ist. Während in den benachbarten Abingauorten die Obstsorten keine heftigenden Reaktionen liefern, ist man hierorts durchgängig damit durchaus zufrieden. Ramentlich fiel die Apfelernte gut aus. — Über der Höhe lieferie die Obstsorten durchweg gute Erträge; Apfel waren als Selterobst sehr begehrte und erzielten zufriedenstellende Preise.

!! Rüdesheim, 22. Oktober. In den letzten Tagen sind in mehreren Häusern in der Peterstraße nächtliche Einbrüche diebstähle verübt worden. Die Diebe wurden jedoch jedesmal bei ihrer Aktion gestört und konnten unerkannt entkommen. In dem biegsigen Faden ist vor kurzem auch ein Raden entwendet worden. Offenbar gelingt es der Polizei, den Dieben bald auf die Spur zu kommen.

!! Höchst a. M., 23. Oktober. Die Personenstandsaufnahme hat ergeben, daß die Einwohnerzahl unserer Stadt seit den vorjährigen Aufnahme um 545 zugenommen hat. — Dem Aufseher G. Bierau, der über 30 Jahre bei den biegsigen Archiven in Stellung ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch General Dr. Klauser im Beisein der Abteilung übergeben.

!! Limburg, 22. Oktober. Heute fand die Auslösung der Geschworenen zu der am 7. November unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors v. Hugo stattfindenden diesjährigen leichten Strafgerichtsperiode statt. Es wurden folgende Herren ausgelost: Philipp Scheid, Bergverwalter in Oberscheld; Dr. Julius Stollmann, Ingenieur in Ems; Heinrich Vender Jr., Vorsteher in Neunkirchen; Julius Frank, Hüttenmeister in Niedergeld; Hermann Engelmann, Hüttenmeister in Weilburg; Karl Friedrich Aichel, Gemeinderechner in Stahlhofen; Wilhelm Palus, Oberaufseher in Limburg; Hugo Wengenroth, Kaufmann in Westerburg; Anton Dr. Bellgard, Oberlehrer in Dillenburg; Heinrich Sommer, Buchdruckereibesitzer in Ems; Wilhelm Palus, Landwirt in Dillenburg; Engelbert Voß, Bergrat in Dillenburg; Karl Bühl, Bauunternehmer in Dill; Johann Lenz, Ortsgerichtsvorsteher in Niedershausen; Karl Reimel, Sparfachenvorsteher in Oberkleen; Otto Mefel, Bäcker in Horbom; Voßing, Oberlehrer in Dillenburg; Hermann Thielmann, Rentner in Oberneisen; Johannes Wagner Jr., Landwirt in Niedergemünd; Jakob Hermann, Kaufmann in Brumfels; August Preißer, Landwirt in Schwäbisch-Gmünd; Karl Joachim, Kaufmann in Ems; Friedrich Hollmann, Ingenieur in Burgsolms; Hermann Holzmann, Landwirt in Nauheim; Paul Stugner, Postverwalter in Neunkirchen; Dr. Jakob Wolff, Rentner in Limburg; Wilhelm Thielmann, Rentner in Holzheim; Eugen Weiß, Kaufmann in Haiger; Matthias Palenius, Beobachtungsleiter in Aumenau und August Künker, Fabrikant in Sun.

!! Dill, 22. Oktober. Auf dem gestrigen Markt waren nur 400 Rentner Apfel aufgekauft, welcher rasch verkaufte wurde. Durch einen „Marmeladenfabrikanten“ aus dem oberen Rheingau wurden die Preise der geringsten Sorten um 1 M. pro Rentner erhöht, was den Haushaufen höchst ungeliebt kam. Bessere Sorten behielten den vorigen Preis. Herr Stabsarzt Dr. Sandtrog von der Infanterie-Regiment Oranienstein ist nach Dierendorf zum 185. Infanterie-Regiment versetzt und Herr Dr. Hass von dort nach Oranienstein. — Anfolge der längeren rodenen Herbstzeit ist auf den Höhen Wälder mancher eingetreten. Die beiden Weiber bei Holzappel sind ausgetrocknet und die Bewohner Charlottenbergs bekommen ihre Wasser angewiesen. Den weiteren Bedarf müssen sie aus dem Tal herbeiführen.

!! Weyer (Oberlahnkreis), 20. Oktober. Nach dem soeben veröffentlichten Programm wird die neue Kirche am 30. Oktober eingeweiht. Die Feier beginnt um 9 Uhr. Das Programm sieht u. a. vor: Festzug von der Schule aus nach der Kirche, Weihrede des Generalsuperintendenten D. Maurer und Weihzauber, Beikpredigt des Ortsgesellischen Pfarrer Beinbauer, Ansprachen des Vertreters der Bevölkerung und des Dekans Obernau. Nebst der Urkunde über den Bau der Kirche sind in den am 17. März d. J. gelegten Grundstein eingefügt worden: 1. Exemplar des „Bartholomäus Samariter“, 1. Ortsfunde von Münzen von Pfarrer Hilt-Epstein, der legte Bericht des Gustav-Adolf-Betriebs, der legte Bericht der Kreisfahrt August, eine Stütze der alten Kirche und einige Münzen. Herr Pfarrer Beinbauer wird bereits im 22. Jahre hier. Möge er noch recht lange seines Amtes in der gewohnten Weise walten!

!! Nassau, 21. Oktober. Die Ortsgruppe Nassau des Deutschen Flottenvereins, die erst in diesem Jahre gegründet wurde, zeigt einen recht erfreulichen Aufschwung. Einen recht stattlichen Zuwachs von Mitgliedern erhielt sie infolge eines von Herrn Geheimrat Breuer aus Wiesbaden am 16. d. R. abgehaltenen Vortrages. Das Thema lautete: „Deutschland und seine Flotte“. In 1½ stündiger feierlicher Rede wies Herr Geheimrat Breuer die Ratsversammlung und Wichtigkeit einer großen deutschen Flotte nach. Reicher Beifall lobte dem Redner in weitem Maße, der mit so jugendlichem Feuer für den Ausbau der Flotte eintrat. Infolge des Vortrages erhielt der Verein einen Zuwachs von 22 Mitgliedern. Auch Damen traten dem Verein bei.

!! Nassau, 21. Oktober. Täglich werden auf dem biegsigen Bahnhof 1500 bis 2000 Rentner Apfel eingeladen, und zwar zum Preise von 2.50 bis 2.70 M. pro Rentner. Diese Preise sind in den letzten Tagen bedeutend gestiegen und verlangen 5 bis 6 M. pro Rentner. Pfundäpfel kosten 2.80 bis 3.00 M.

!! Niederauhausen, 20. Oktober. Die Offerten zum Amtesgerichtsneubau schwanken zwischen 62.000 und 82.500 M.

Das niedrigste Angebot mache A. Rolte in Coburg, das höchste Bolcher in Coburg. Die Differenz zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Angebot beträgt mindestens 20.000 M., gleich der von dem Rindfleischerden geforderten Summe. Immerhin ist bemerkenswert, daß sich die meisten der 11 Submitten mit ihren Angeboten zwischen 62.000 und 65.000 M. bewegen.

!! Audenschmiede (Oberlahnkreis), 22. Oktober. Dem bei der Firma L. Dr. Buderus hier selbst beschäftigten Schneidmüller Philipp Siebel wurde in Anerkennung seiner 45jährigen Tätigkeit bei der genannten Firma das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch Vandalat Ver-Weilburg überreicht.

!! Weilmünster (Oberlahnkreis), 22. Oktober. In einer Propagandaversammlung, die der Landesverband Nassau des Saarabandes hier veranstaltete, wurde die Gründung einer Ortsgruppe Weilmünster beschlossen.

!! Herborn, 22. Oktober. Betreffs der gestohlenen Einbrüche in unserer Stadt ist noch zu berichten, daß die in Haft genommenen Personen wieder entlassen worden sind. — Bei der letzten Einquartierung war dem Inhaber der biegsigen Seifensfabrik Detten Stippler gelegentlich eines Unfalls bei der Transporteinführung ein Pferd falliert. Ein Schade erfaßt von 700 M. war seitens des Militärfestes abgelebt worden. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Burchard, an welchen sich St. wandte, hatte sich im Kriegsministerium für St. verändert. Dasselbe bewilligte einen Ersatz von 400 M. — Der biegsige Geflügelzuchtbetrieb veranlaßt am 26. bis 28. November er. eine große Geflügelausstellung.

Aus der Umgebung.

Deutsche Holzinteressenten.

!! Frankfurt a. M., 22. Oktober. Heute hielt hier der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten seinen außerordentlich besuchten Verbandstag ab. Den Vorsitz führte Alfred Brügelmann-Dortmund. Abgeordneter Dr. Beumer erörterte in einem kritischen, mit lebhaften Beifall aufgenommenen Abhören die Holzseil- und -ausfuhr, die Ertragsfähigkeit des deutschen Waldes, die Bautätigkeit, die Lieferungsbedingungen zwischen Erzeuger und Käufer, die Holzlieferställe auf dem Rhein, mehrere Eisenbahnfragen, die Schiffsabgabebau und die Ratswiede von Vorarbeiten für die kommenden Handelsverträge. Abteilung Bremen, der Vorsitzende der Kommissionskommission des Verbandes, gab darauf ein Bild der anstrengenden Arbeiten der Kommission, die einen guten Erfolg versprechen. Der V. Kreisverband erweiterte eine Schiedsgerichtsgemeinschaft für das Verbandsgebiet. Die Beziehungen der Kortellbstrebungen im Holzgewerbe in ihrem Verhältnis zur Forstwirtschaft erörterte Abgeordneter Dr. Beumer in einem diese Frage wissenschaftlich beleuchtenden Vortrage, der in objektiver Weise die Verhandlungen des deutschen Forstvereins in Ilmenau beprägt und zu dem Ergebnis kommt, daß ein friedliches Zusammengehen beider Teile dem gemeinsamen Interesse am besten dienen werde. (Lebhaftes Zustimmung.) Es folgten Verhandlungen über verschiedene Fragen des Holzgewerbes.

!! Mainz, 21. Oktober. Der Sonntag vor Allerheiligen, der 20. d. M., durfte der Stadt Mainz wieder zahlreichen Besuch von auswärtigen bringen. Eine große Schauspieler-Delegation wird arrangiert, die Eröffnung des umgebauten Stadttheaters mit der Vorstellung „Sommernachtstraum“ findet statt, der sich abends 9 Uhr im Casino Hof zum Gutenberg ein Festen anschlägt. Weiter kommt an diesem Sonntag das „Straken-Mäzen“ und „um Rheinbaben“ zum Auszug. Einen besonderen Anziehungspunkt für viele därteten auch unsere städtischen Sammlungen, hier vor allem das neu eröffnete Naturhistorische Museum, bilden.

!! Mainz, 24. Oktober. Rheinpegel: 64 cm gegen 60 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

!! Ein Einbrecher. Der Taglöhner Joseph F. aus Wiesbaden, ein u. a. neunmal wegen Diebstahls vorbeschaffter Mann, ist während der Nacht vom 8. zum 9. September v. J. vor ein Ladengeschäft in der Rheinstraße gezogen, hat dort mittels Nachschlüssel die Hoftür geöffnet, eine Ladentür sowie verschiedene Behältnisse mittels einer Mauerslammer gesprengt und sich dann etwa 50 Pfund Käse, 5 Pfund Tee, 14 Pfund Matzafäße, 3 Tassen mit Himbeersirup, 5 Flaschen Himbeertafel sowie 1.60 M. Wechselgeld angeeignet. Mit seinem Raub zog er zum Exerzierplatz, wo ihm alles wieder von unbekannter Seite gestohlen worden sein soll, bis auf eine Büchse Käse, die er unter dem Vorgeben, sie gefunden zu haben, verkaufte. F. wurde von der Strafammer wegen rückfälligen Diebstahls zusätzlich einer noch zu verbüßenden Strafe zu 1 Jahr Juchthaus verurteilt.

!! Blinde Marmierung der Feuerwehr. Nicht weniger als zwanzigmal ist die ständige Feuerwache dahier im Laufe dieses Jahres von Personen blind alarmiert worden, welche sich den Spieß herausnahmen, an den Feuerwehrmännern die Scheiben zu zertrümmern. Während der Nacht vom 19. zum 20. Juli gelang es, den Haubtmannen Adalbert Pech von Wiesbaden als einen dieser „Spannacher“ zu ermitteln. Er war, als er die Scheibe zertrümmerte, stark angezunken. Die Feuerwache war dadurch nach der Blücherstraße geübt worden. In den letzten Tagen zeigte sich, wie gefährlich ein solches Tun ist. Die Feuerwache war eben nach der Webergasse gerufen worden, als sie plötzlich falsche Meldung von der Frankfurter Straße kam. Pech erhielt wegen Sachbeschädigung und groben Unfalls 50 M. Geldstrafe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein Doppelgattenmord vor den Geschworenen.

Ein Todesurteil.

!! Coblenz, 22. Oktober. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Gefängniswärter Karl Grub aus Mayen, der seine zwei Frauen mit Arsenik und Cyanalalit vergiftet haben soll, endete nach vierjähriger Verhandlung, wie nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht anders erwartet werden konnte, mit der Beurteilung der Schuldfragen noch zweifelhaft. Mord und Verurteilung des Angeklagten zum Tode. Grub hatte bis zuletzt seine Unschuld beteuert.

Der Expresserprozeß gegen die „Wahrheit“.

!! Berlin, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag begann vor der ersten Strafammer des Landgerichts I die Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Brühn und Genossen. Die Anklage lautet auf Expressions, bezw. Beihilfe dazu. Angeklagt sind der Reichstagsabgeordnete W. Brühn, Herausgeber der „Wahrheit“, Verleger Paul Brühn und verantwortlicher Redakteur Otto Weber. Die Anklage umfaßt die Fälle Israel Jandorf, Wolf Betsch, Pianosortenabriß Hinz, Club Berlin und Bar russe.

Sport.

* Fußballresultat vom Sonntag. Frankfurter Victoria — Frankfurter Germania 2:0; Fußballsportverein — Hanau 94 2:2; Offenbacher Rüders — Bönenheimer Amicitia 2:2; Frankfurter Britannia — Rüders 2:0; Bönenheimer Germania — Vereinigung 3:3; Karlsruher F. B. — Stuttgarter Rüders 4:0; Stuttgarter Sportfreunde — Karlsruher Bönnig 3:2; Sportverein Wiesbaden — Hanau 93 1:0; Sportverein 2a — Frankfurter Germania 2:1; Sportverein 3a — Frankfurter Germania 3, ohne Spiel gewonnen, da Gegner nicht antrat; Sportverein Wiesbaden 4 — Rommacher F. B. 6:1.

* Rad-Wettkämpfen. Bei dem am Sonntag, den 22. Oktober, stattgefundenen 150-Kilometer-Radrennen des Radfahrervereins-Dortheim 1904 errang mit 30 Minuten Vorsprung den 1. Preis Bispel aus Höchst a. M. in 4 Stunden 19 Minuten, 2. Preis Heldw. Henk, 4:20, Wiesbaden, in 4 Stunden 50 Minuten, 3. Preis Audries aus Laubenheim in 4 Stunden 51 Minuten, 4. Preis Solms aus Laubenheim in 4 Stunden 53 Minuten, 5. Preis Schäfer aus Höchst a. M. in 4 Stunden 54 Minuten, 6. Preis Luby aus Trebur in 5 Stunden 5 Minuten, 7. Preis Thon aus Ginsheim in 5 Stunden 7 Minuten und den 8. Preis Martin aus Rüsselsheim in 5 Stunden 8 Minuten. Das Preisgericht bestand aus den Herren August Kohl-Wiesbaden und Ludwig Eggerheim.

* Rennen zu Grunewald. Auf der Grunewaldbahn wurde am Sonntag zum Schlusse der zweiten Saison in Gegenwart des Kaisers und seiner beiden jüngsten Söhne das Oppenheim-Memorial gelassen. Wenige Minuten nach dem Eintreffen des Monarchen errang den Sieg für das königlich-preußische Hauptgestüt Gräfitz das Pferd „Abendluft“. Die Dotierung betrug 30.000 M.

* Der Austriapreis. In dem Rennen zu Wien um den Austriapreis von 100.000 Kronen auf eine Distanz von 1300 Meter siegte „Danilo 2“ des Oppenheimer Stalls; zweiter wurde Rüst Lubomirski „Lira“, während der Gräfziger „Oriental“ als Dritter landete.

kleine Chronik.

Ein Zusammenstoß der Berliner Polizei mit Röwdis. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Bande von 30 bis 40 halbwüchsigen Burschen und zwei Schuhleuten kam es in der Nacht zum Sonntag in der Weber- und Pützchstraße zu Berlin; als ein Bursche auf einen Schuhleuten anlegte, kam ihm dieser zuvor und scherte einen Pistolenabzug ab. Der Getroffene brach zusammen, wurde aber von seinen Genossen weggeschleppt, so daß er nicht festgestellt werden konnte. Die Stugel des Schuhmannes traf nach einem Bierfahrt, der sich in der Nähe befunden hatte, und nach dem Krankenhaus am Friedenshain verbracht wurde. Kein Auslieferung des Berliner Schuhmanns Margolin. Der Hochstapler Margolin, dessen Auslieferung die Berliner Polizei anstrebt, hat jetzt durch seinen Petersburger Rechtsanwalt den Beweis erbracht, daß er russischer Staatsangehöriger ist. Damit ist die Frage seiner Auslieferung erledigt. Nur seine Geliebte, Elsa Gröblich, wird der deutschen Polizei ausgeliefert werden. Erst wenn den russischen Gerichten die Kopieaken dieser Anklage zugehen, wird der Prozeß gegen Margolin beginnen. Wegen der Auslieferung Margolins ist jetzt ein Kriminalkommissar von Berlin nach Petersburg abgereist, um die Auslieferung nochmals zu betreiben. Die Berliner Behörde bestreitet, daß Margolin russischer Untertan sei. Seine angeblichen Legitimationspapiere seien gefälscht.

Unterschlagungen eines Stadtrats. Die Unterschlagungen des Stadtrats Arndt von Preußisch-Stargard, der sich mit seine ganze Familie durch Leuchtgas vergiftete, werden auf 20.000 M. festgestellt.

Weitere Grabhündungen in Hamburg. Auch auf den alten Begräbnisplätzen im Innern der Stadt sind ähnliche Grabhündungen verübt worden wie auf dem Altoner Friedhof. 16 Grabmäler wurden demoliert. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Ein Familien-Drama. In der vergangenen Nacht schoß der älteste Sohn des Erbäters Böldt zu Böddeln seinen Vater und seinen jüngeren Bruder in ihren Betten. Der Mörder erhängte sich dann im nahen Walde. Ihm sollte wegen Leichthums die Erbschaft des Geschöfts genommen werden.

Ein Großfeuer. In der großen Mälzerstraße und Bierbrauerei von Böldel entstand eine Feuerbrunst, welche bald sehr große Ausdehnung annahm. Die Mälzerstraße und Bierbrauerei und viele Voräste wurden ein Raub der Flammen. 400 Soldaten wurden im Elsmaar zur Hilfeleistung abgesandt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt.

Ein Automobilunfall. Das Automobil des Arztes Dr. Lehenbauer aus Böldel bei Ausbach raste gegen einen Baum. Lehenbauer und Chauffeur wurden herausgeschleudert. Beide wurden schwer, einer lebensgefährlich verletzt.

Selbstmord eines Arztes. Wegen hochgradiger Nervosität erschoss sich der angesehene Arzt Dr. Hauser zu Teplice Schlosssäße. Der 3240 Tonnen große englische Dampfer „Siena Marena“, der nach Savannah bestimmt war, ist am 12. Oktober mit dem Dampfer „Rebecca“ zusammengetroffen. Der erste wurde fest. Man glaubt, daß die Mannschaft umgekommen ist. Einzelheiten fehlen noch. — Der Alsdampfer „Friedrich Voß“ aus Bremenhaven ist bei Island untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Letzte Nachrichten.

Zur Schulbewegung in Österreich.

verlebten den Bürgermeister, den Gemeindesekretär und die beiden Ortspolizisten. Herbeigerufene Karabinieri verhafteten 24 von den Demonstranten, die Steuer-Ermäßigung haben wollten.

Die türkische Anleihe.

Paris, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die "Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Der französische Botschafter in Konstantinopel erhielt von seiner Regierung den Befehl, der ottomanischen Regierung zu erklären, daß die Verhandlungen bezüglich der türkischen Anleihe abgebrochen seien, da der ottomanische Ministerrat das zwischen dem französischen Finanzminister Godard und dem türkischen Finanzrat in Paris getroffene Übereinkommen nicht ratifizierte.

** Wien, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die "Neue Freie Presse" bestätigt, daß die österreichischen Banken sich an der türkischen Anleihe beteiligen werden, wenn diese in Deutschland zum Abschluß gelangt. Die Beteiligung der österreichischen Institute wird jedoch verhältnismäßig geringfügig sein.

Die griechische Ministerkrise.

** Athen, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In dem letzten Ministerrat hat die Regierung sich geeinigt, dem Willen des Königs und des Volkes nachzugeben und doch in der heutigen Kammeröffnung zu erscheinen. Benizelos will darauf bestehen, daß die Kammer die Erklärung der Regierung genehmigt. In jedem Falle wird das weitere Verbleiben des Kabinetts mit der jetzigen Entscheidung der Kammer verknüpft sein. Man kann jetzt schon als sicher annehmen, daß das neue Abstimmungsergebnis für die Regierung günstig sein wird, da viele Deputierte, unter dem Druck der östlichen Meinung stehend, für die Vertrauensfrage stimmen werden. Damit dürfte die Ministerkrise vorläufig beigelegt sein, falls nicht im letzten Augenblick noch neue Schwierigkeiten auftauchen.

Ein Bootsunfall.

hd. Bremenhaven, 24. Oktober. Ein schweres Bootsunfall ereignete sich gestern auf der Weser. Der Gastwirt Feldmann hatte mit seiner 19jährigen Tochter und drei Gästen trotz des scharfen Windes eine Bootsfahrt unternommen. In der Nähe des Leuchtturmes Hoherweg senkte das Boot und alle Insassen stürzten ins Wasser. Ein zu Hilfe eilender Rettungsdampfer konnte nur einen der mit den Wellen kämpfenden, einen Elektriker, retten, während der Gastwirt, seine Tochter und 2 Matrosen ertranken.

Ein Automobilunfall.

Thorn, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Chaussee nach Leipzig sprang das Pferd eines Bauernwagens in das Automobil des Direktors der Berliner Automobilfabrik, Dr. Ludwig Opel. Die Deichsel des Wagens verletzte den Chauffeur am Kopf. Dr. Opel blieb unverletzt. Das Pferd wurde getötet, das Automobil schwer beschädigt.

Im Kampf mit Wilderern.

** München, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Fürstlich Hohenzollersche Forstgärtner Fürst wurde bei einem Zusammenstoß mit Wilderern von diesen ertröten. Die Frau des Forstbeamten geriet, als sie davon Nachricht erhielt, so in Aufregung, daß sie schwer erkrankte und nun in Sieden liegt. Vier kleine Kinder werden dadurch zu Vorfahren.

Darmstadt, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Nach Beendigung der Feier am Mausoleum auf der Rosenhöhe, der auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie die Großfürstin Sergius von Russland bewohnten, sind sämtliche Herrschaften im Automobil nach Schloss Wolfsburg gefahren.

Heidelberg, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag besichtigte der Großherzog das biegsige Hallenbad unter Führung des Direktors Gudel, leitete die Ausgrabungen auf dem Heiligenberg unter Führung des Baubüros Wittermann. Heute nachmittag besuchte die Besichtigung der Zuckersfabrik Waghäusel, von wo aus die Weiterreise nach Karlsruhe erfolgte. Morgen kommt der Großherzog hierher zurück, um dem Bachvereins-Konzert beizuwollen.

Heidelberg, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Rang und von Siam empfing gestern abend infolge des Todes seines königlichen Vaters die Kondolenz des Großherzogs von Baden, des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und des Oberbürgermeisters Dr. Wildens.

Heidelberg, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich der 25jährigen Jubelfeier des Bachvereins wurde der Generalmusikdirektor Professor Dr. Wolfrum von der hiesigen theologischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt. Bei dem feierlichen Festmahl überreichte Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar im Namen eines Komitees opferwilliger Kunstmäntle dem Vorstande des Bachvereins die Urkunde über eine Spende von 10 000 Mark als Bachvereins-Dubiläumsstiftung.

Stuttgart, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der "Staatsanzeiger" schreibt: Anlässlich des Ablebens des Fürsten Franz von Teck ist Hoftrauer auf zwei Wochen angeordnet worden.

Wien, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie an zuständiger Stelle verlautet, wird Österreich-Ungarn unter denselben Voraussetzungen und zu demselben Zeitpunkt wie die anderen Großmächte den vollzogenen Verfassungswechsel in Portugal anerkennen.

hd. London, 24. Oktober. Der Herzog von Orleans ist nach einer Meldung der "Daily News" von Woodnorton morgen nach Brüssel abfahren, um, wie vermutet wird, dort Vorbereitungen für den dauernden Aufenthalt des Königs Manuel und der Königin Amelie in der belgischen Hauptstadt oder deren Nachbarschaft zu treffen.

** Lissabon, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der diplomatische Vertreter Deutschlands hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. Die deutsche Regierung bringt, wie hier behauptet wird, der Republik Sympathie entgegen. Es bestätigt sich, daß die Regierungen von Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Spanien die Republik vorsätzlich anerkannt haben. Der provisorischen Regierung wurde dies von den genannten Regierungen mitgeteilt. Die Regierung hat beschlossen, dem Lieutenant Machado dos Santos das Großkreuz des Turn- und Schuhordens zu verleihen und ihm eine lebenslängliche Jahrespension von 4000 Milreis zu gewähren. Machado, ein noch jüngerer Offizier, war der eigentliche Führer der revolutionären Streitkräfte. Seine Truppen sind jetzt zum Teil verabschiedet worden.

Belgrad, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In allen Städten des Landes wurden gestern Bittgottesdienste um Genesung des Kronprinzen Alexander abgehalten. Dem Hochamt in der heiligen Kathedrale wohnten der König, die Prinzen Georg und Paul, die Minister und die Spitäler der Behörden bei. Die Besserung im Zustand des Kronprinzen hält an. Infolgedessen ist Professor Christof nach Wien abgereist.

Saloniki, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Montenegro überfielen neuerdings türkische Ortschaften bei Weniza und griffen die türkischen Grenzgarden an. Es entspießt sich ein dreistündiger Kampf. Sechs türkische Soldaten wurden getötet, eine Anzahl Dorfbewohner mehr oder weniger schwer verwundet.

Port Arthur, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In Gegenwart der Spitäler der Behörden sowie chinesischer und europäischer Vertreter feierte die japanische Kolonie gestern die Eröffnung des Handelshauses für alle Nationen.

wh. Madsen, 24. Oktober. Der Provinzialrat beschloß, die von der regierenden Dynastie geschaffenen Vorrechte der mandchurischen Truppen aufzuhoben und die Mandchuren ebenso wie die übrige Bevölkerung Chinas zum Dienst in der reorganisierten Armee heranzuziehen.

wh. Kaiserslautern, 24. Oktober. Wie die "Pfälzische Presse" aus Kaiserslautern meldet, hat dort der Fabrikarbeiter Schäfer aus Nache fünf Revolvergeschüsse auf zwei Schuleute abgegeben, durch welche diese leicht verletzt wurden.

Berlin, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Über das Vermögen John Matlits wurde von dessen Rechtsbeistand, Justizrat Wolff, der Konkurs ange meldet.

wh. Berlin, 24. Oktober. Infolge des schweren Zusammenstoßes zwischen halbwüchsigen Burschen und Schuleuten wurden noch gestern nach 200 Verdächtige festgestellt, von denen 8, als an den Ausschreitungen beteiligt, wiedererkannt und verhaftet wurden.

** München, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Frau Hoffnungsmutter Isolde Beidler aus Bayreuth, eine Tochter von Frau Cosima Wagner, wurde hier von einem Straßenbahnwagen umgestoßen und überfahren. Sie erlitt einen Armbruch und sonstige Verletzungen leichter Art.

** Paris, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In einem Schacht der Kohlengrube von Montceau les Mines wurden gestern in 350 Meter Tiefe beim Erdichten eines lange verlassenen Stollens sieben bekleidete menschliche Gebeine gefunden. An den Kleidungsstücken erkannte man Reste von Bergleuten, die 1895 durch schlagende Wetter umgekommen sind.

** Paris, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde die Pariser Feuerwehr aufgeboten, um einen Brand im Kaufhaus Palast zu löschen, der durch einen Schaden an der Zentralheizung entstanden war. Man wird sich bemühen, den Brandaufschaden noch vor dem Zusammen treten der Kammer am Dienstag zu beseitigen.

London, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Londoner Dampfer "Forest Moor" wurde im Hafen von Hull der deutsche Steward Friedrich Wemmersdorf von dem zweiten Offizier Scott erschossen. Über die Ursache war nichts zu ermitteln. Der Täter wurde verhaftet.

Lebte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 24. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse legte sich bei Beginn der neuen Woche große Zurückhaltung auf, mit Rücksicht auf die andauernd bestehende Unsicherheit bezüglich der Gestaltung des Geldmarktes und trotz der angeblichen Hilfsaktion der Bank von England für den Londoner Platz. Das bei der Eröffnung an den Markt kommende Material fand nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Doch hielten sich die Abschläge im allgemeinen unter 1 Prozent. Eine Ausnahme von der allgemeinen Schwäche machten Prinz-Heinrichbahn, die ihre Aufwärtsbewegung, welche bereits in der vorgestrigen Nachbörse eingesetzt hatte, infolge günstigen Einnahmeweisens beibehalten. Von sonstigen Bahnen waren wiederum Amerikaner begehrte, von denen für Kanada von neuem aus unkontrollierbaren Gerüchten über Verteilung eines extra Bonus stimulierten. Am Montanmarkt bestand das größte Interesse wieder für Phoenix, die ihre Kursröhre behaupteten, während die sonstigen Werte niedriger notierten. Einen besonders starken Anstieg erfuhr Nombacher, die ca. 1½ Prozent verloren. Konds waren etwas gebessert. Schiffs- und Bausaktien waren bei regem Verkehr unverändert. Dagegen zeigte sich lebhafte Interesse für Russische Banken, von denen besonders Petersburger Internationale Handelsbank um 2 Prozent angingen. Elektrizitätswerte waren anfangs ebenfalls nur mit Bruchteilen von 1 Prozent niedriger, doch verlautete der Markt stark, als die offizielle Mitteilung bekannt wurde, daß die Dividende der Siemens- und Halske-Gesellschaft in unveränderlicher Höhe mit 12 Prozent vorgezahlt werden sollte. Die Aktien verloren darauf 4½ Prozent. Auch die anderen Elektrizitätswerte gaben erheblich nach. Tägliches Geld 4 Prozent. Ultimogeld 5½ Prozent und darüber. Für morgen ist der Centralaus schuß der Reichsbank einberufen, dort soll es sich nur um die

übliche Monatszählung handeln. In dritter Börsensitzung war das Geschäft still. Die Industriewerte des Kassamarktes waren bei ruhigem Geschäft vorwiegend schwächer. Privat diskont 4½ Prozent.

wh. Berlin, 24. Oktober. Betreffend die Dividende der Siemens- und Halske-Gesellschaft teilt die Direktion der Gesellschaft mit, daß bei der Verwaltung die Absicht besteht, es bei der bisherigen Dividende zu belassen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Heiraten, Zimmer Nr. 30; geboren an Wochentagen von 8 bis 14 Uhr; die Hochzeiten nur Donnerstag, Donnerstag und Samstag.

Geburten:

13. Okt. dem Kaufmann Wilhelm Döhring e. T., Mathilde Elsa Wilhelmine.
14. " dem Kellner Franz Schlett e. S., Franz Joseph.
15. " dem Haushälter Wilhelm Reich e. S., Heinrich Willi.
16. " dem Fuhrmann Karl Adrian e. T., Anna Marie.
17. " dem Büchsenmeister Ernst Burkhardt e. S., Karl Heinrich.
18. " dem Waler Georg Schmitt e. S., Georg Johann.
19. " dem Fliegermeister Philipp Höller e. T., Erna Katharina.
20. " dem Buchhändler Emil Raumann e. S., Wilhelm Ernst Max.
21. " dem Privater Rob. Blum e. T., Bertha Anna.
22. " dem Bildhauer Friedrich Deter e. S., Friedrich Wilhelm.
23. " dem Büromann Karl Michel e. T., Elisabeth Katharina.
24. " dem Spenglergebüllten Arthur Kristen e. T., Maria Elsa Margareta.
25. " dem Büromann Adolf Montellier e. S., Wilhelm.
26. " dem Büromann Jos. Schmidpeter e. S., Hans Joseph.
27. " dem Reichsbahn-Assistenten Max Voerfel e. S., Walter Rolf Hermann.

Ausgebote:

Eisenbahn-Assistent Karl Schäfer in Minden mit Katharina Seubert hier.

Schuhmacher Willi Thomas mit Erna Wüst hier.

Geschäftsführer Gustav Zimmermann mit Auguste Weingärtner hier.

Kutschier Joseph Holt mit Katharina Feustel hier.

Kaufmann Jakob Hes mit Maria Kaufmann hier.

Schreiner Martin Becker mit Anna Gruber hier.

Buchdrucker Michael Markus Schmitt hier mit Katharina Josephine Barbara in Rüdesheim.

Kaufmann Johann Karl Müller in Zellerfeld mit Helene Auguste Dögering in Seesen.

Steinbrucharbeiter Franz Karl Böttcher in Langenscheidt mit Luise Schadig derselbe.

Schreiner Hubert Reiters in Dürkheim mit Christine Hermann in Böhlisch.

Wirt Paul Wöhrl in Frankfurt a. M. mit Luise Karoline Freis derselbe.

Glaserei Eduard Bernhard in Frankfurt a. M. mit Karoline Schindler derselbe.

Schlossermeister Karl Kubus Müller in Mülheim in Köln mit Anna Margaretha Bein derselbe.

Sergeant Fred Jung hier mit Johanna Lieze in Dortmund.

Händler Johannes Kehling in Neusiedel mit Katharina Gutberlet derselbe.

Eheschließungen:

Sergeant Friedrich Den mit Marie Frank hier.

Gerichtsdienner Karl Groch mit Katharina Seibert hier.

Konditor Max Gerlach hier mit Maria Luisa in Wonsheim.

Schneiderei Joseph Bräuer mit Wilhelmine Blitterdorf hier.

Kaufmann Johann Walter mit Elisabeth Müller hier.

Kaufmann Arthur Peer in Biebrich mit Auguste Becker hier.

Konditormeister Wilhelm Klein in Frankfurt a. M. mit Hermine Walter hier.

Überleutnant Lothar Müller in Strasburg i. S. mit Hildegard Bülle-Reinath hier.

Kaufmann Ferdinand Wermag in München mit Fannie Bornträger hier.

Geschäftsführer Pf. Schupp mit der Witwe Margarete Schwöd, geb. König, hier.

Kuhmann Adolf Schauß mit Anna Minig hier.

Gutsverwalter Johann Emmert mit Witwe Elise Spreene, geb. Christmann, hier.

Sterbefälle:

21. Okt. Wilhelmine, geb. Bonner, Ehefrau des Rentners Karl Hesmer, 68 J.

22. " Brautvater Julie Marquardt, 54 J.

23. " Gymnasiallehrer a. D. Dr. phil. Karl Gaquin, 71 J.

Geschäftliches.

Dankbare Freunde.

Nürnberg, 12. April 1910. Im November letzten Jahres habe ich zur Auffrischung meines überarbeiteten Körpers und der Kette "Bionon" getrunken und war damit witzlich sehr aufgetrieben. Nach Verlauf von 6 Tagen schon zeigte sich die Wirkung durch regen Appetit und geregelten Stuhlgang. Ich verbrauchte 2 Paletten und konnte eine Gewichtszunahme von 4 Pfund feststellen; desgleichen befand ich mich bedeutend wohler als vor dem Gebrauch, frischere Lebendigkeit und besserer Aussehen machten sich bemerkbar, denn der Magen forderte keine Rücksicht und jede Speise mundete und bekam mir gut, was vor Gebrauch des Bionon nicht der Fall war. Ein Freund von mir trinkt ebenfalls Bionon. Das erste Palet hat er auf meinen Rat hin genommen und sein Arzt hat ihm ein weiteres verordnet. Mein Freund ist so zufriedengestellt davon, daß er Ihr Präparat bei allen Bekannten empfiehlt und mir nicht genug danken konnte, daß ich ihn auf Bionon aufmerksam gemacht habe. Sein Magen ist jetzt wieder recht kräftig und er hat gute Verdauung, und dadurch auch geregelten Stuhlgang bekommen, was ihm früher fehlte. Wie beide werden uns durch Empfehlung Ihres Präparates Ihnen dankbar zeigen. Mit aller Hochachtung! Martin Erbs, Metallarbeiter, Engelstr. 42. Unterstrich beglaubigt: Geheimer Justizrat Göhl, Notar. Bionon ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Palet drei Mark in Apotheken, Drogerien.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Blutarmut und Bleichsucht

als Kräftigungsmittel tausendsach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Die Morgen-Ausgabe umfaß

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 24. Okt. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.-
1 Dollar	4.20
7 H. süddeutsche Währ.	12.-
1 Mk. Bk.	1.50

Staats-Papiere.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Zl.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Vorl. Ltz.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Vorl. Ltz.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Zl.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Zl.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

In %.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L. G.	2.80
1 H. d. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	35
100 fl. öst. Konv. Münze	105 H. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Zl.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	8.80
1 österr. 1 L	

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Danggasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Öffnungs- und Schlußzeit von 8 Uhr morgens

bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Gernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Danggasse 21, ohne Bringerleben. Nr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezugs-Deutschungen nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die Städtische Buchhandlung 29, sowie die 112 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Pandorinen und im Abendgau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 498.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die griechische Krise.

Wenn eine akute Krise mit solcher Häufigkeit auftritt, wie es im Laufe der letzten Jahre in Griechenland der Fall war, und wenn diese Krisen einander soart übertürzen, daß das Ende der einen eigentlich schon den Beginn der anderen bedeutet, so beweist das eben, daß die Krise eine chronische ist. Und in der Tat lassen auch die neuesten Meldungen aus Athen wieder erkennen, daß das Land, in dem die Nachkommen der alten Hellenen von dem Stolze ihrer Vorfahren und von dem Geld ihrer Staatsgläubiger zehren, sich im Zustande einer schweren Krise befindet, die auf zu vielen und zu verschiedenartigen Ursachen beruht, als daß sie „aus einem Punkte zu kurieren“ wäre. Hängen doch die Ursachen dieser Krise eng nicht nur mit den Fragen der inneren, sondern auch mit denen der äußeren Politik zusammen, denn zu den wirtschaftlichen und finanziellen Nöten, zu den Eiferjüchseien der Persönlichkeiten und dem Gezänk der Parteien, das in einen Kampf aller gegen alle ausgetragen ist, gesellt sich die ungelöste kretische Frage, die das Missverhältnis in dem Wollen und Sein des Griechenvolkes schroff hervortreten läßt. Bei alledem aber fehlt es den in ihren Worten großen, aber in ihren Handlungen kleinen Neugriechen an irgend einem einigenden Bande, das die ausgelöschten Elemente zusammenhalten könnte, denn daß die eines tieferen Rückhaltes im Volke entbehrende Dynastie ein solches Band nicht darstellt, das ist ebenso bei der Verurteilung der Nationalversammlung wie bei der Bildung des Kabinetts Venizelos mit erschreckender Deutlichkeit hervorgetreten.

Als der Beschluß der Einberufung einer Nationalversammlung gefaßt wurde, geschah dies bestimmt, um eine Revision der Verfassung herbeizuführen, wobei vor allem eine anderweitige Zusammensetzung der Kammer, eine Neuordnung des Wahlrechts und die Wiedereinführung des Staatsrats in seine von der Kammer erst unlängst abgeschafften Funktionen als Oberhaus in Frage kommen sollten. Wohl nicht ganz mit Unrecht hieß König Georg die Besorgnis, daß die Nationalversammlung sich am Ende bei diesen ihr zugewiesenen Aufgaben nicht befreiden und daß sie sich leicht zu einer Konstituante erweitern könnte. Möglicherweise schwiebte dem König Georg dabei die Erinnerung an die französische Nationalversammlung und an das Schicksal Ludwigs XVI. vor, und diese Besorgnisse mögen neuerdings angesichts der revolutionären Umwälzung in Portugal noch eine weitere, durchaus begreifliche Verstärkung erfahren haben.

Zedensten glaubte aber der König eine Art Garantie der Dynastie erlangt zu haben, als er seine Zustim-

mung zur Einberufung der Nationalversammlung erst gab, nachdem Theotokis, Rallis und die anderen parlamentarischen Führer der früheren Kammer feierlich versprochen hatten, daß die Nationalversammlung die ihr von vornherein gezogenen Schranken nicht sprengen werde. Auch Venizelos, den König Georg, mehr der Not gehorrend, als dem eig'nen Trieb, jetzt mit der Bildung des Kabinetts beauftragt hatte, hat als den leitenden Punkt seines Programms bezeichnet, daß die Nationalversammlung den ihr vorgeschriebenen Rahmen einer regierenden Kammer nicht überschreiten solle. Aber die Lösung der Kabinettsskrise durch die Berufung des Ministers Venizelos trug von vornherein den Keim zu schweren Wirren in sich, denn einmal galt dieser schlaue Politiker, wenn er auch sein republikanisches Bekenntnis abgelehnt hatte, dem Griechenvolke noch wie vor als der Mann, der die monarchische Frage lediglich als eine Opportunitätsfrage ansieht, und zweitens beruht seine Volksmehrheit in erster Reihe auf der Hoffnung, daß von ihm früher oder später eine für Griechenland günstige Lösung der kretischen Frage zu erwarten sei.

So mehr sich infolge der Haltung der Türkei und der Schutzmächte diese Hoffnung verflüchtigt, desto schneller mußte man mit einem Abwirtschaften des Kabinetts Venizelos rechnen, desto mehr wird aber auch der Leyte Rückhalt gefährdet, den die Dynastie im Griechenvolke hat. Die neueste Krise, die dadurch entstanden ist, daß die Nationalversammlung den Ministerpräsidenten Venizelos, als er die Vertrauensfrage stellte, zunächst im Stich gelassen hat, löst die Befreiung der Lage bereits deutlich erkennen. Diese ist um so schwieriger, weil einmal die Deputierten dem erwählten Führer des Volkes, den sie der Diktatur gegenübe beschuldigen, nicht trauen und weil zweitens auch König Georg, für dessen Prätrogative Venizelos den Kampf gegen die Nationalversammlung zu führen behauptet, seinem Ministerpräsidenten nicht traut. Und dies Mithrauen ist durchaus begreiflich gegenüber einem Diktator mit einer so revolutionären Vergangenheit und gegenüber einem Volke, dessen monarchische Gesinnung doch im wesentlichen auf der Hoffnung beruht, die Beziehungen der Dynastie zu einer günstigen Lösung der Kreisfrage benutzen zu können. So zeigt es sich denn aus neuer, wie gespannt die Lage in Griechenland und wie bedrohlich die Krise ist, die, ob sie nun zunächst zu einem Siege oder zu einer Niederlage Venizelos führt, sich längst von einer Kabinettsskrise zu einer Staatskrise erweitert hat.

Die Ministerkrise ist einstweilen beigelegt worden. Die Kammer hat spät abends Venizelos, der für die zur Festigung der Ordnung und zur Revision der Verfassung nötige Zeit ein unerschranktes Vertrauensvotum verlangt, und für den Ablehnungsfall mit der Auflösung der Nationalversammlung drohte, ihr Vertrauen mit 208 Stimmen zu kündigen. Das Ergebnis der

Abstimmung wurde von einer ungeheuren Menschenmenge, die auf der Straße vor der Kammer wartete, mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der neue Herrscher Siam.

Aus der Berliner siamesischen Gesandtschaft werden über den neuen siamesischen Herrscher folgende Angaben gemacht: Der neue Herrscher, der sich richtig Maha Wajirawudh schreibt, ist tatsächlich der erste König, der eine wirklich europäische Erziehung genossen hat, denn der verstorbenen König Chulalongkorn, dem irrtümlich nachgesagt wurde, daß er europäisch erzogen worden sei, besaß nur eine englische Erzieherin. Der neue König erhielt seine Ausbildung und Erziehung in England, wo er auch Geschichte und Staatswissenschaften studiert hat. Er wird am 1. Januar 1911 30 Jahre alt und hat nach siamesischem Geist ohne weiteres nach dem Ableben seines Vaters den Thron bestiegen. Ursprünglich war er nicht zum Thronfolger designiert. Der eigentliche Kronprinz starb im Jahre 1896, woraufhin Maha Wajirawudh zum Thronfolger bestimmt wurde. Ohne dem Byzantinismus zu huldigen, kann man wohl sagen, daß der neue Herrscher hochintelligent, scharf von Verstand und sehr gebildet ist. Besonders huldigt er literarischen Neigungen. Er beschäftigt sich sehr viel mit englischer Literatur und hat bereits viel aus dem Englischen in das Siamesische übersetzt. Sein Wesen atmet Liebenswürdigkeit und herzliche Offenheit. Dem Kühnen noch stellt er etwa eine Mittelfigur dar, die ziemlich stark und kräftig ist. In Europa ist der neue Herrscher ein Unbekannter. Nach Beendigung seiner Studien in England unternahm er eine ausgedehnte Weltreise, die ihn auch längere Zeit nach Europa führte. Im Jahre 1902 weilte er in Deutschland, wo er sich auch dem Kaiser vorstellen durfte. Er unternahm damals eingehende Besichtigungen in der Hauptstadt, machte die Parade mit und erhielt vom Kaiser Wilhelm den damals erst vor kurzem geschaffenen Verdienstorden der preußischen Krone. Ferner konnte er sich auch den österreichischen und italienischen Monarchen auf seinen Besuchstreisen verstellen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß er entsprechend seiner Erziehung in erster Linie eine Vorliebe für die Engländer hat, so ist doch bekannt, daß er alles Deutsche besonders hochschätzt und die deutsche Kultur aufrichtig bewundert. Nicht unbekannt dürfte es sein, daß ein Bruder des jetzigen Königs in den preußischen Armeen diente und nach Verlassen des Dienstes à la suite des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 gestellt wurde. Es war dies der Prinz Paribatra.

Militärisch bekleidete der neue König in Siam bisher den Rang eines Generals, und er zeigt auch für militärische Angelegenheiten und sein Heer viel Interesse. Seit der Zeit, während welcher der jetzige König als Kronprinz im Lande tätig war, hat er sich viel mit

Fenilleton.

(Wiederholung)

Dom König Chulalongkorn.

König Chulalongkorn von Siam, der durch seine zahlreichen Besuche in den Hauptstädten Europas auch bei uns ein bekannter Mann geworden ist, ist gestorben. Mit ihm schied eine interessante Persönlichkeit dahin, die nicht nur durch ihre exotischen Würden, sondern auch durch eine gewisse ursprüngliche Originalität des Charakters zu fesseln wußte. Der Herr des weißen Elefanten, der Bruder des Mondes, Halbbruder der Sonne, der Oberrichter über Gött und Götter, der Zeigt, der Besitzer der 24 goldenen Sonnenkrone, der König, der der Sonne im Zenit gleicht, der Zuhörer aller dieser und noch zahllosen anderer Würden und Titel war eine wunderlich widersprüchliche und doch eigenartige Individualität, ein Mann mit all den unbedenkbaren Zügen des Orientalen und zugleich mit der Liebenswürdigkeit und Energie eines tüchtigen Regenten. Durch mancherlei traurige Erfahrungen und harte Lektionen, die ihm während seiner 42jährigen Regierungszeit zuteil geworden waren, hatte er gelernt, sich zu beherrschen und schließlich die Sympathie der fremden Mächte, die Liebe seiner Umgebung und die Achtung seines Volkes zu gewinnen.

Es gab Zeiten, in denen der fünfte Monarch aus der Chakri-Dynastie, der 1851 als ein fünfzehnjähriger den Thron bestiegen hatte, seine Tage und Nächte in Feste und Ausschweifungen hindrahte und sich um die Schicksale seines Landes und Volkes gar nicht kümmerte. Aber als die bösen Nachbarn ihm immer näher auf den Leib rückten, als er die beiden südostasiatischen Provinzen Melayurei und Bassat 1892 an die Franzosen hatte abtreten müssen, da zog er sich zusammen und wußte sich in strenger Selbst-

zucht für seine Pflichten und Aufgaben auszubilden. Er begann die Reform an Haupt und Gliedern, stieg bei sich selbst an und wußte dann auch seinem Land die Aussicht auf eine glücklichere Zukunft zu eröffnen. Chulalongkorn wurde in diesen neunzig Jahren ein begeisterter Verehrer der europäischen Kultur und vertieft sich mit einem rühennden Eifer in die Einzelheiten der modernen Zivilisation. In seinem Palast zu Bangkok stand in der Nähe des weißen Elefanten, der Symbol von Siam's Macht, einrächtig ein Autobus von 40 HP; in seinem Sitzungssaal ditierte er englische Depeschen einem indischen Telegrafen, während seine Zimmer mit Telefon, elektrischem Licht und den neuesten Ventilatoren ausgestattet waren. Der Witziger suchte noch in die Geheimnisse der englischen Sprache einzudringen, lernte aus einem siamesisch-englischen Wörterbuch auswendig und zerbrach sich die Zunge über der schweren Ausprache. Mit welchem Ernst er diese Studien betrieb, das kam dem englischen Konsul in Bangkok einmal unangenehm zum Bewußtsein. Er erhält nachts plötzlich eine eilige Depesche des Herrschers, in der er nach dem Palast besohlen wird. Hastig wischte er sich in seine Kleider und denkt dabei an die schwierigen diplomatischen Verwicklungen, an Revolution und Invasion. Als er ankommt, findet er den König im Nachtaudor über seinem Wörterbuch brütend und in Verzweiflung, weil er ein englisches Wort seiner Bedeutung nach nicht versteht. Er bittet den Konsul mit so großem Ernst und in solcher Aufregung, daß dieser nichts anderes tun kann, als gute Wünsche zum bösen Spiel zu machen und Rede und Antwort zu stehen.

Durch seine großen Reisen in Europa vertiefte Chulalongkorn seine Kenntnis der europäischen Verhältnisse. Auf seiner großen Tour war er der Gast der wichtigsten europäischen Höfe, hat sich in Rom, Wien, Berlin, Paris, London, Copenhagen, Stockholm mit viel Begegnung und großem Prunk bewegt. Er selbst hat in seiner Residenz auch einige europäische Fürsten empfangen, so den russischen Zaren und

Prinz Heinrich von Preußen. Seinen Königsplatz in Bangkok riechete er mit europäischen Möbeln ein; so war der große Speisesaal ganz in spanischem Mahagoni gehalten; nur in der großen Audienzhalle mischten sich östliche und westliche Motive. Da standen kostbare chinesische Schränke und indische Tische neben französischen Rococo-Stühlen und boten einen heterogenen, aber höchst prächtigen Anblick. Die weiten Palastgebäude sind von einem Teil umgeben, das vorher im Tempelpalast extra geweiht worden ist. Es soll die bösen Geister verhindern, in das Innere des Palastes einzudringen, wo sich das Allerheiligste der siamesischen Religion befindet, zu dem jedem Fremden der Zutritt streng verboten ist.

Der König war eine scheinbare, elegante Erscheinung, von kleiner Figur, überarbeiteter Haut, schwarzen Haar und Schnurrbart. Im Zylinder, schwarzen Rock, grauen Hosen und Lackschuhen, wußte er sich liebenswürdig und geschickt zu benehmen und machte einen angenehmen Eindruck. Für gewöhnlich erschien er fröhlich in den prunkvollen weiten Gewändern seines Landes. Doch auch in seiner Hoffnung war er ein Feind jedes alten Zopfs und bemühte sich, an seinem Hof die europäische Eleganz einzuführen. Dabei ging es nicht ohne manchen lustigen Zwischenfall ab. So war eine große Hoffestlichkeit zu Ehren des Kronprinzen arrangiert, als er aus England zurückkehrte. Bei dieser Gelegenheit siosperete der Kanzler über sein Schwert, Chulalongkorn beobachtete höchst ernsthaft dieses Malheur und bat dann den Beamten sehr liebenswürdig, dieses Stolpern noch einmal zu wiederholen. Er habe nämlich bisher noch nicht bemerkt, daß solch eine Bewegung im europäischen Ceremoniell üblich sei, deshalb müsse sich der ganze Hof in diesem Stolpern üben. Den erotischen Nahmen eines Mäzenfürsten wußten um diesen so modernen Herrscher sein Herren und seine Edelsteine. Da in der siamesischen Aristokratie der Brauch besteht, die schönsten Töchter dem Herrscher als Frauen anzubieten, so ist die

Verwaltungsgeschäften befaßt. Der verstorbene König entbandte ihn zu seiner Information viel auf Reisen in die Provinzen. Nach dem Urteil von Freunden zeigte sich in den von ihm verfaßten Berichten eine scharfe Urteilsschärfe, und überall kam das Bestreben zum Durchbruch, vor allem für Verbesserungen nach europäischem Muster zu sorgen. In dieser Hinsicht war auch bekanntlich der verstorbene König Chulalongkorn, dessen Persönlichkeit wir in einem Aufsatz unter dem Titel behandeln, sehr tätig, der von der Verpfanzung europäischer Kultur nach seinem Lande sehr viel holt und sich in diesem Sinne, wo nur angängig, befaßt. Man wird vielleicht in gesteigertem Maße dies von dem neuen Herrscher sagen können, da er noch in höherem Maße wie der vorige vielleicht die kulturelle Bedeutung Europas hochschätzt.

Was die Krönungsfeierlichkeiten anbetrifft, so werden sie erst später stattfinden und mit den üblichen Ceremonien in Szene gesetzt werden. Der verstorbene Herrscher, dessen Leiche sofort nach dem Tode embalmiert wird, wird nach thailändischem Brauche verbrannt. Es können noch viele Monate vergehen, ehe man hierzu schreitet.

Die Dynastie von Siam.

Die augenblicklich herrschende Dynastie in Siam ist nach großen Wirren auf den Thron gekommen. Im Jahre 1782 wurde die damals herrschende Königsfamilie von Chakri, einem Feldherrn des Königs, nach schweren Kämpfen entthront und Chakri begründete eine neue Dynastie. Im Jahre 1824 kam einer seiner Enkel namens Rama-IV.-Tschit auf den Thron. Dieser Herrscher, der ein großer Feldherr war und im Jahre 1829 Laos seinem Lande einverlebte und dessen Königsfamilie hinrichten ließ, war der grausamste Tyrann. Im Jahre 1851 erkrankte er. Als er sich dem Tode nahe fühlte, setzte er auf den Rat seines Priesters Chao-Phya-Sri-Sury-Wonge keinen seiner eigenen 12 Söhne, die alle illegitim waren, zu seinem Nachfolger ein, sondern er erwählte einen Nachkommen der von König Chakri entthronten Dynastie. Der neue König Rama-V.-Mongkut starb aber schon ein Jahr später. Ihm folgte sein Bruder Somdej-Phra-Lavarander-Maha-Mongkut, der im Jahre 1866 seinen Verwandten Chulalongkorn zum Nachfolger einsetzte. Während dessen Minderjährigkeit war der greise Chao-Phya-Sri-Sury-Wonge, der dieser Dynastie auf den Thron verholfen hatte, Regent des Landes. Er blieb es bis zum 16. November 1873, wo Chulalongkorn den Thron bestieg. Der Reichtum der Könige von Siam ist sprichwörtlich.

Eine deutsch-offiziöse Beileidskundgebung.

Die „Rödd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Tode des Königs von Siam: Mit Bedauern wird in Deutschland die Nachricht von dem Ableben des Königs aufgenommen. Der verstorbene Herrscher von Siam stand Deutschland mit freundlicher Gegenübung gegenüber und unser Kronprinz würde ihn auf der bevochtenden Reise gern begrüßt haben. Sein ältester Sohn Maha-Wajirawudh, der ihm auf den Thron folgt ist, ist am 1. Januar 1881 geboren und am 17. Januar 1896 zum Thronerben ernannt worden. Unter seiner Regierung werden, wie zu hoffen ist, die bestehenden guten Beziehungen zu Deutschland weiter gepflegt werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wohnte gestern abend im Neuen Königlichen Operntheater der Aufführung von „Aida“ bei. Auch die Prinzessinnen Victoria Luise, Margarete, Eitel-Friedrich und Prinz Eitel-Friedrich waren erschienen. Kurz vor dem letzten Akt verließen der Kaiser und die Prinzessin Victoria Luise das Haus und begaben sich nach dem Potsdamer Bahnhof, um von da die Reise nach Brüssel anzutreten.

Zahl seiner Gemahlinnen stets sehr groß. Doch tritt in dem Hofleben nur die erste Königin hervor, die Mutter des Kronprinzen, Sowati Pongi, eine schöne, amüsierte Erscheinung mit ovalem Gesicht, schwarzen, leuchtenden Augen und einem intelligenten Ausdruck in den Zügen. Die Edelsteine, die der König in seinen Schatzkammern aufgehäuft hatte, wetteifern mit den Wundern aus Tausend und einer Nacht. Sein Thron besteht aus reinem Gold und ist über und über mit Diamanten, Perlen und Rubinen besetzt; sein Staatssiegel ist wohl das kostbarste Schmuckstück der Welt, da er vollständig mit Juwelen besetzt ist.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Die Mitglieder der Königl. Theaterkapelle: die Herren Kammervirtuos E. Lindner und Kammermusiker Kiesel, Weimer und Bachaus, haben ihre im Vorjahr mit so allseitigem Beifall begrüßten „Populären Kammermusik-Abende“ auch in diesem Winter wieder aufgenommen: gestern fand bereits der 1. Abend in der „Vogel-Blatto“ statt und hatte eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft versammelt. Die Beliebtheit der vier ernst strebenden, zum Teil als Konzertisten längst anerkannten Künstler, die ihre gesangliche Mitwirkung zugaben; und nicht zum wenigsten die billigen Eintrittspreise — alles das mußte hier in erwünschter Weise zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

Das Programm bot diesmal Beethovens G-Dur-Quartett (Op. 18) und das Schumannsche A-Dur-Quartett. Das Ensemble der vier Kammermusiker hat an innerer Geschlossenheit und technischer Sicherheit und Glätte entschieden gewonnen und deutet auf energisch fortgesetztes stetiges Studium. Da der Ton des Primgeigers, Herrn Lindner, weniger durch Kraft und Sonorität als durch Zartheit und Weichheit ausgezeichnet ist, so muß das natürlich für den Charakter des ganzen Ensembles bestimmt sein; bleibt hier zuweisen noch ein höherer Grad

* Zur Reise des Kaiserpaars nach Brüssel. Nachdem der Sonderzug mit dem Kaiser und der Prinzessin Victoria Luise von Berlin auf der Station Wiedpark eingetroffen war, besieg die Kaiserin den Sonderzug, der um 10 Uhr 47 Minuten nach Brüssel weiterfuhr.

= Eine Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz. Wie uns mitgeteilt wird, ist man in den beteiligten Ressorts einer Abänderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes näher getreten. Zunächst sind die Oberpräsidenten erachtet worden, sich nach Berichten der in Betracht kommenden Behörden usw. über bestimmte Abänderungsvorschläge des Gesetzes zu äußern. Es betrifft dies speziell eine Änderung des § 1 des Fürsorgeerziehungsgesetzes, was in Anbetracht der Gerichtsentscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und Kammergerichts, die sich vielfach widersprechen, als notwendig empfunden wird. Den Oberpräsidenten wird auch anheim gegeben, andere Abänderungsvorschläge oder sonstige Wünsche geltend zu machen, die sich auf die Umgestaltung des Gesetzes beziehen. Die entsprechenden Äußerungen sind zum Teil bereits eingegangen, doch haben die kommissarischen Beratungen innerhalb der beteiligten Ministerien noch nicht begonnen, so daß mit der Vorlegung einer Novelle zum Gesetz im Landtag für die nächste Session noch nicht gerechnet werden kann. Im wesentlichen handelt es sich nicht nur darum, daß eine Abänderung des Gesetzes in der Richtung herbeigeführt wird, daß eine geistige Handhabe geschaffen wird, die eine Überweisung aller noch nicht verwahrselten Kinder unter 14 Jahren, die der Verwahrung anheim zu fallen drohen, an die Fürsorgeerziehung nötig macht, sondern man ist auch dem Gedanken nahe getreten, die Obergrenze der Fürsorgezöglinge, die jetzt auf 18 Jahre normiert ist, auf 16 Jahre herabzusehen. Gewichtige praktische Erfahrungen sprechen hierfür, da dann viele Elemente, die im Alter von über 16 Jahren tatsächlich der Einwirkung der Fürsorgeerziehung entwachsen sind, ausgeschaltet würden, was im Interesse der Fürsorgeerziehung liegt. Man würde bei der Herabsetzung der Altersgrenze den Bestimmungen des entsprechenden sächsischen Gesetzes folgen, das sich durchaus bewährt hat.

* Ein genausoregelter badische Großblockfreund? Der Oberamtmann in Karlsruhe, Dr. Arnsperger, wurde laut „Karlsruher Zeitung“ als Amtsvorstand nach Staufen versetzt. Arnsperger hatte in einer nationalliberalen Versammlung die Großblockpolitik verteidigt. In der Befreiung ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, die offene Mizbilligung dieses Tuns durch die Regierung zu erblicken. In einer Versammlung des Jungliberalen Vereins in Karlsruhe, dessen Vorstand der Oberamtmann Arnsperger früher angehörte, ist gestern abend eine Resolution angenommen worden, in der es heißt: Zweifellos ist diese Maßregelung die Antwort des Ministers v. Bodman auf kurze Ausführungen Arnspergers in der geschlossenen Mitgliederversammlung des Nationalliberalen und jungliberalen Vereins vom 6. Oktober, in der Arnsperger in Übereinstimmung mit der Versammlung und der Partei feststellte, daß in absehbarer Zeit eine Änderung der Haltung unserer Partei gegenüber dem Zentrum und den Konservativen in Baden nicht möglich sei. Der Herr Minister scheint darin den Versuch einer Durchkreuzung seiner neuerdings eingeführten Sammlungspolitik erblickt zu haben. Wir erkennen zwar an, daß die Verwaltungsbeamten nicht dieselbe politische Bewegungsfreiheit genießen können, wie andere Staatsbeamte. Wenn Ihnen jedoch auch die Möglichkeit genommen würde, in geschlossener Mitgliederversammlung Ihre politische Ansicht auszusprechen, so würde Ihnen die einzige Möglichkeit, Ihre persönliche politische Überzeugung zum Ausdruck zu bringen und damit der Leiste Rest staatlicher Freiheit entzogen. Wir protestieren daher gegen diese mit liberalen Ansichten nicht verträgliche Maßnahme des Herrn Ministers. Auch die liberalen Blätter Badens protestieren gegen die Maßregelung.

* Die Buchführungskurse des Hansabundes für den Mittelstand. Die vom Hansabund in Gemeinschaft mit der Deutschen Mittelstandsvereinigung ins Leben gerufene Vereinigung zur Einführung von Buchführungskursen für Angehörige des deutschen Mittelstandes hat nunmehr die Ausarbeitung eines Systems für Buchführungskurse so weit fertig gestellt, daß es den Ortsgruppen des Hansabundes, die derartige Kurse einführen wollen, zur Verfügung steht.

von Fülle, Wärme und Begeisterung zu wünschen, so ist doch der erreichte harmonische Ausgleich der vier Instrumente hoch zu schätzen und verleiht diesem Ensemble seinen eigenen feingearbeiteten Reiz, — was sich denn in Zukunft gewiß immer noch freier und eindringender offenbaren wird. Der Vortrag gab von neuem einen überzeugenden Beweis von dem gut musikalischen Verständnis und Geschmack der Ausführenden. — Die Opernsängerin Gr. Marcella Roseler, die leider im Theater nur allzu selten zu Worte kommt, sang Wölz „Verborgenheit“ und eine Arie aus Bruchs „Generalkreuz“. Abgesehen von dieser etwas sonderbaren Zusammenstellung ist den Vorträgen der jungen talentvollen Sängerin alles Beste nachzurühmen. Die Stimme, nur in der Höhe ein wenig angespannt, entwickelte in der Mittellage reiche Fülle und sympathischen Wohlklang; in manchen gesanglichen Feinheiten befand sie sich die gediegene Schulung. Der Ausdruck offenbarte ebensoviel Empfindung als lebhaftes Temperament; eine vermehrte äußere Ruhe — auch bei innerstem Gespür — wäre für den Konzert-Vortrag vielleicht anzuempfehlen.

Am Klavier begleitete Herr Kapellmeister Rothe mit aller gebotenen Disziplin. Wie den Darbietungen des „Lindner-Quartetts“ so fehlte es auch den Vorträgen der Solföhn nicht an allseitigem reichen Beifall.

O. K. Iwan der Schreckliche als Opernheld. Der bekannte Direktor der Oper von Monte Carlo, Raoul Gunsbourg, hat eine Oper „Iwan der Schreckliche“ geschaffen, die bei ihrer Erstaufführung in der Brüsseler Oper eine glänzende und eindrucksvolle Darstellung sand. Gunsbourg ist ein „instinktiver“ Komponist, d. h. er folgt nur den melodischen Eingebungen seiner musikalischen Phantasie, während die technische Ausarbeitung und Instrumentierung von seinem ersten Kapellmeister Zehn verrichtet. Der Direktor hat sich, Wagners großem Vorbild folgend, sein Werk selber geschrieben, weil nach seiner Ansicht „Musik und Wort aus einer einzigen Quelle entspringen müssen, um sich harmonisch zu vermählen“. Die Freudenstaten des schrecklichen Iwan, die in einem unaufhörlichen Worden

In Berlin genießt der Buchhaltungsunterricht großen Zuspruch. Der Andrang ist so groß daß besondere Hochkurse für die einzelnen Gewerbebereiche demnächst eingerichtet werden müssen. Zu dem Buchhaltungsunterricht nach amerikanischer Methode ist auf mehrfachen Wunsch auch der Unterricht in französischer und englischer Korrespondenz getreten.

* Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe hielt am Montag in Berlin im Lehrervereinshaus die diesjährige Generalversammlung ab. Anwesend waren auch mehrere Abgeordnete bürgerlicher Parteien. Der Zentralvereinigung gehören gegenwärtig 313 Vereine und 49 Verbände an. — Nach den üblichen Begrüßungssreden sprach Hammann-Altona, der Vorsitzende des dortigen Deutssilienvereins, über die Pensionsversicherung der Privatangestellten. Er wandte sich gegen jede neue Belastung der Detailisten und Kleinbetreibenden und legte eine Resolution vor, die in der geplanten Pensionsversicherung der Privatangestellten eine ungerechtfertigte Vorzugsstellung eines Teils der Unselbständigen erblickt, die die Gewerbstätigen zu neuen und gleichen Forderungen veranlassen wird. Die Zentralvereinigung hält daher eine weitergehende Fürsorge der unselbständigen Gewerbstätigen nur durch den Ausbau der Invalidenversicherung für angängig. Sie erwartet daher von der Reichsregierung und den bürgerlichen Parteien, daß sie mit Rücksicht auf die überaus schlechte finanzielle Lage des Kleinhandels und der Detailisten gegen eine Sonderversicherung der Privatangestellten wegen der damit in Verbindung stehenden unerhöhten Belastung entschieden Widerspruch erheben. — In der Debatte wandte sich eine Reihe von Rednern mit großer Stärke gegen die Ausdehnung der Sozialpolitik auf die Privatangestellten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Sodann wurde über die Reichsversicherungsordnung beraten. Der erste Referent Generalsekretär Bergmann-Berlin bewies, daß man dem Handel und dem Detailistenstand nicht weitere Lasten auferlegen dürfe. Nach der Statistik beträgt das Durchschnittseinkommen für diesen Stand 1700 M. im Jahr, und bei einem solchen Einkommen sei es ganz unmöglich, daß noch weitere Lasten geprägt werden können. Der zweite Referent Simpson-Berlin schloß sich daran an. — In der Debatte erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Droscher: Meine politischen Freunde sind sich dessen bewußt, daß wir auf sozialpolitischem Gebiet an der äußersten Grenze des Entgegenkommens gegen die Wünsche der Angestellten bereits angelangt sind. Wir dürfen bei aller sozialpolitischer Fürsorge nicht vergessen, daß die Lasten von den Selbständigen aufgebracht werden müssen, und daß wir den Bogen nicht zu straff spannen dürfen. Deshalb sind wir consequent in der Reichstagskommision allen über den Regierungsentwurf hinausgehenden Mehrforderungen entgegengetreten, und wir werden unsere Zustimmung zu dem Entwurf davon abhängig machen, daß die schwerwiegendsten der beschlossenen Maßnahmen in der zweiten Lesung bestätigt werden, sonst sind wir für die Reichsversicherungsordnung endgültig nicht zu haben. (Lebhafte Beifall.) Wir haben die Sicherstellung dieser Arbeitgeber des Detektions gleichfalls im Auge und sprechen offen aus, daß endlich einmal mit der sozialpolitischen Fürsorge lediglich für die Angestellten Halt gemacht werden muß. (Allseitiger Beifall.) Was diese Ausführungen betrifft, kann ich erläutern, daß das, was ich gesagt habe, nicht nur meine persönliche Meinung ist, sondern daß meine gesamte Fraktion sich auf diese Ausschauungen bereits festgelegt und sie bei der Reichsversicherungsordnung in die Tat umgesetzt hat. Schließlich wurde die Resolution Simpson einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution Bergmann, in der die Generalversammlung gegen jede neue Belastung der Gewerbetreibenden energisch protestiert und sich insbesondere erklärte gegen die Errichtung der Versicherungsämter und gegen die Abschaffung der Beiträge. Weiterhin sah man eine Resolution gegen die Arbeitskammern.

sh. Fünfte Tagung der deutschen Berufsvormünder. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern kommunaler Körperschaften, privaten und öffentlichen Wohlfahrtsanstalten aus dem ganzen Reiche und aus Österreich-Ungarn

bestehen, sind nur der Vorwand für eine reiche Entwicklung von Szenen russischen Lebens. Gunsbourg, ein Rumäne von Geburt, der in seiner Jugend unter den Kosaken gelebt hat, benutzt seine Kenntnis des Zarenreiches, um in Musik, Ausstattung und Tänzen nationale Farben aufglühen zu lassen. Besonderen Beifall erregten einige prächtige Szenenbilder religiöser Ceremonien und die von einer tatarischen Truppe ausgespielten Tänze, die auch unserem Kaiserpaar bei der Galavorstellung dargeboten werden sollen, die am nächsten Donnerstag zu Ehren des Kaiserbesuches stattfindet. Die Musik ist melodisch und lehnt sich an russische Volkslieder an. Während sie den Mordaten des schrecklichen Zaren mit gretelten Gesellen begegnen sieht, verweilt sie mit grüher Freude bei den lyrischen Stellen der unvermeidlichen Liebesepisode, die zwischen die Ermordungen eingeschlossen ist.

Theater und Literatur.

Die Ausstellung gegen die Schundliteratur, die von der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung zum erstenmal in Hamburg gezeigt worden ist, wird Anfang nächsten Jahres auch in Leipzig erscheinen.

Anlässlich des Geburtstags der Kaiserin hat die Gräfin Agnes Minotto (Agnes Sorma) in Wannsee die Rotkreuzmedaille 3. Klasse erhalten.

Bildende Kunst und Musik.

Anlässlich der 25-jährigen Jubiläumsfeier des Bachvereins in Heidelberg überreichte Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar im Auftrag eines Komitees von opferwilligen Freunden dem Vorsitzenden des Bachvereins eine Urkunde über eine Spende von 10 000 M. als Bachvereins-Jubiläumsstiftung.

Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck, dessen Vertrag mit dem Berliner Königl. Opernhaus 1912 abläuft, wird diesen nicht mehr erneuen, sondern auf mehrere Jahre die Leitung des Bostoner Sinfonie-Orchesters übernehmen, die er bereits vor einigen Jahren innehatte.

traten gestern im Bürgersaal des Berliner Rathauses die deutschen Berufsvormünder zu ihrer 5. Tagung zusammen. Eine Reihe von Bundesstaaten, darunter Preußen, Sachsen und Elsaß-Lothringen, haben offizielle Delegierte entsandt. Die "Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge" vertrat Staatsminister a. D. Henning, der betonte, daß die Zentrale an dem Zustandekommen des Kongresses ihren Anteil habe. An erster Stelle erstaute der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses, Professor Dr. Klumke, den Jahresbericht, der gegenüber der letzten Tagung feststellt, daß die Frage der Berufsvormundschaft erheblicherweise immer mehr in Fluss komme. Sodann wurden Reservee entgegengeworfen. Das erste Referat erstaute Stadtrat Dr. Höhler-Zeitz, der über den Zusammenhang zwischen Berufsvormundschaft und Säuglingssterblichkeit sprach. Korreferent zu diesem Thema war Professor Dr. Keller-Berlin.

* Eine Rheinisch-Westfälische Maschinenbau-Ausstellung? In industriellen Kreisen von Rheinland und Westfalen wird der Plan erwogen, in Düsseldorf im Jahre 1915 eine große Maschinenbau-Ausstellung zu veranstalten.

Parlamentarisches.

Die Justizkommission des Reichstages nahm mit allen gegen sieben Stimmen den in der ersten Lofung in die Strafprozeßnovelle neu eingefügten § 47a an. Hierach können Mitglieder des Reichstages oder anderer gesetzgebender Versammlungen Aussünnste über Personen, die ihnen in der Ausübung ihres Berufes etwas anvertraut oder denen sie in der Ausübung ihres Berufes etwas anvertraut haben, sowie über die ihnen anvertrauenden Tatsachen, verweigern, es sei denn, daß die Mitteilung den Tatbestand eines Verbrechens begründet oder ein Verbrechen zum Gegenstand hat.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Dem inrich. Otto Provinzialminister in Hanau bezw. bei der Armee-Konservenfabrik in Mainz, gegen seitig versetzt.

Todesfall. Der bayerische Kettengeneral Nagel ist in München nach langerem Leiden gestorben.

Ausland.

Belgien.

Der Kaiserbesuch und die Haltung der Sozialisten. Die Sozialisten hatten gestern eine Protestversammlung gegen den Kaiserbesuch einberufen. Der Andrang war gewaltig. Der Abgeordnete Turenne wandte sich mit großer Leidenschaft gegen die Insinuation eines reaktionären Platze, die sozialistische Partei beabsichtigte Demonstrationen und Gewalten. Wir sind die Freunde jenes großen Nachbarvolkes; dem Besuch des Kaisers aber seien wir vollkommene Gleichgültigkeit entgegen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die belgischen Arbeiter senden dem vom preußischen Militarismus unterdrückten Volk den Wunsch nach vollständiger Befreiung der Arbeiterschaft Deutschlands und besonders Preußens".

Frankreich.

Marquis de Massa †. Montagmorgen starb in Paris der Marquis de Massa im 79. Lebensjahr, welcher am Hofe des zweiten Kaiserreiches eine hervorragende Rolle gespielt und sich als Verfasser dramatischer Scherzstücke einen Namen gemacht hat.

Die einberufenen Eisenbahner. Nach einem Erlass des Kriegsministers sind am 26. Oktober, bzw. 27. Oktober alle Beamte der Nordbahn, der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, der Orléans, der Süd- und der staatlichen Befestbahn, welche anlässlich des Eisenbahnauftaandes einberufen wurden, zu entlassen.

Portugal.

Das neue Regime. Die portugiesische Botschaft beim päpstlichen Stuhl wurde in eine Gesandtschaft umgewandelt.

Türkei.

Was Frankreich verlangte. Die Pforte teilte halbamtlich der Presse die Bedingungen der französischen Regierung für die Kolonierung der türkischen Mutter mit. Danach verlangte Frankreich: 1. Ernennung eines französischen Vertreters, der in alle durch den Oberrechnungshof zu revidierende Dokumente Einsicht nehmen und darüber wachen soll, daß die Befugnisse des Rechnungshofes den Beschlüssen der Kameren entsprechend ausgeübt werden. 2. Ernennung eines französischen Generaldirektors des Kental-Rechnungswesens. 3. Die Pforte soll im Sinne der kordierenden Frankreichs die auf dem finanziellen Gebiete einzuführenden Reformen der französischen Regierung offiziell mitteilen. 4. Frankreich verlangt die Überweisung des größten Teils der Verstellungen aus dem Ertrag der Anfeine. — Der Finanzminister erklärte den Vertretern der Presse, eine einfache Lettre dieser Bedingungen genüge, um den ablehnenden Standpunkt der Pforte zu verstehen, und fügte hinzu, er werde unverzüglich Verhandlungen mit einer Gruppe der größten deutschen Banken beginnen, die entweder einen Vorschlag gegen Schatzscheine zu gewähren hat oder die Mutter zu übernehmen bereit ist. — In dem endgültigen Abbruch der Verhandlungen mit Frankreich ist demnach nicht mehr zu zweifeln. Die "Agence Havas" veröffentlicht denn auch folgende Note: Der französische Botschafter in Konstantinopel erhielt von seiner Regierung den Befehl, der ottomanischen Regierung zu erläutern, daß die Verhandlungen bezüglich der türkischen Mutter abgebrochen seien, da der ottomanische Ministerrat das zwischen dem französischen Finanzminister Cochery und dem türkischen Finanzrat in Paris getroffene Abkommen nicht ratifiziert.

Aufschiffe und Aeroplane.

Eine erfolgreiche Fahrt des österreichischen Parcival-Balloons.

Das Militärluftschiff "Parcival", das am Montag von seiner Halle in Wien-Fischamend aufgestiegen war und wegen schlechten Wetters bei Raab hatte niedergehen müssen, flog Dienstag um 1 Uhr seine Fahrt fort. Es

wurde um 5½ Uhr in Budapest gefangen. Um 7½ Uhr formte es auf dem Racofer Flugfeld bei Budapest, das ihm durch Feuerzeichen als Landungsplatz kennlich gemacht worden war, glatt niedergehen. Das Luftschiff soll Dienstagvormittag die Rückreise nach Wien antreten.

Die Gordon-Bennett-Ballonwettfahrt.

wh. St. Louis, 24. Oktober. Ein von den Piloten des Ballons "America" unterzeichneter Bericht ist heute in Thompsonville in Michigan eingetroffen. Die Aeronauten gaben an, daß sie diesen Ort am Dienstagvormittag 8 Uhr passiert hätten. Der Postmeister von Maple City der "Grand Rapids' Evening Press" teilte mit, er habe die "America" in nördlicher Richtung über Maple City dahinfliegen sehen; man habe den Namen des Ballons lesen können, der die Richtung über den Michigansee nach Good Harbour eingeschlagen habe.

Abschlag eines Fliegers.

wh. Czernowitz, 25. Oktober. Gestern stürzte der Prager Piloten Kasper nach einem schönen Fluge nach ab und blieb schwer verletzt liegen. Der Apparat wurde vollständig zerstört.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Oktober.

Die rote Linie.

Die Straßenbahn gehört nicht zu den Einrichtungen, die der Wiesbadener Bevölkerung und ihren Gästen Freude machen, und das geringste Vergnügen haben sie an der Betriebs- und Verlehrsgestaltung auf der roten Linie, jener nach Sonnenberg. Eben wieder erst hat das "Wiesbadener Tagblatt" von einer Eingabe zu berichten gewußt, welche Sonnenberger Bewohner und die Anwohner der Sonnenberger Straße nach Darmstadt gerichtet haben, in die friedlich-stille Stadt, die sich bezeichnenderweise die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft als Domizil ersehen hat und in der es so gemächlich zugeht, daß man — wie jüngst über die Stadt in einem großen Blatt zu lesen war — auf den Hauptverkehrsräumen das Gras wachsen sehen könnte, wenn man Neigung hat, zuzuschauen. Was immerhin noch als das frizziellste Vergnügen in der benachbarten Reisendenz bezeichnet wird.

Es liegt der Verdacht nahe, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft den Wiesbadener Verkehr nach den Darmstädter Bedürfnissen mißt, weil sie eben nichts anderes zu lernen scheint. Da scheint wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß die Wünsche der Sonnenberger und der Bewohner der Sonnenberger Straße geneigte Berücksichtigung finden. Die Süddeutsche verschant sich gar zu gern hinter das finanzielle Interesse — wenn sie es laut auch nicht zugibt — und weiß immer herauszurechnen, daß alle Neuerungen nur mit großen Ausfällen verbunden wären. Daß sie trotzdem alljährlich über eine halbe Million Gewinn aus ihren Wiesbadener Linien erzielt, ist den Aktionären persönlich wohl sehr angenehm, gegenüber den Wiesbadener Verkehrswünschen jedoch möchte sie diese Tatsache am liebsten abstreiten. Jedenfalls wird die Rentabilität der roten Linie jetzt wieder als nicht so günstig bezeichnet werden, daß die Gesellschaft die erwähnten Forderungen berücksichtigen könnte. Die Süddeutsche ist aus guten Gründen — das heißt, was sie gute Gründe nennt — wenig geneigt, Sonnenberger Verkehrswünsche zu erfüllen. Das hängt mit dem Umstand zusammen, daß sie den Betrieb auf der ganzen Linie in einer Weise umgesetzt möchte, die den Interessen des Wiesbadener Geschäftsverkehrs keineswegs zusagt. Die Gesellschaft nimmt den Standpunkt ein, daß der an sich recht mangelhafte und unpraktische Verkehr auf dieser Linie nicht eher regelmäßig und zufriedenstellend gestaltet werden kann, als daß zweite Geleise durch die Langgasse und Kirchgasse gelegt worden ist.

Es ist bekannt, daß hinsichtlich der Veränderung der Gleiseanlagen in diesen wichtigen Verkehrsräumen schon lange allerhand Projekte schwelten, die verschiedenlich auch schon im "Wiesbadener Tagblatt" besprochen wurden. Anfänglich trat der Magistrat für die Anlage einer zweiten Gleisecke ein, doch wurde dieser Plan aus Gründen, die nicht bekannt geworden sind, zurückgestellt. Späterhin wurde die Anlage einer Weiche in der Langgasse erörtert, doch konnte keine Einigung über die Stelle erzielt werden, wo sie gelegt werden sollte. Es wurden ferner Einsprüche der Geschäftsinhaber laut, die eine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Interessen fürchteten. Die Verwaltung glaubt aber, daß solche Bedenken vollkommen ungerechtfertigt wären.

Ein zweites Straßenbahngleise durch Kirchgasse und Langgasse würde ganz zwecklos eine raschere Zugfolge ermöglichen und die langen Aufenthalte in den Kreuzungsweichen, die jetzt die Ursache der Verstopfungen sind und die durch allerhand Zufäll auf der Strecke vorbeigeführt werden können, beseitigen. Eine andere Frage ist jedoch, ob die Gesellschaft einen Vorteil von der Führung eines zweiten Geleises hätte. Gewiß, es würde dadurch der ganze Straßenbahnbetrieb beweglicher und flotter gestalten; und damit die Verkehrsinteressen des nördlichen und des Sonnenberger Stadtteils sehr gehoben werden. Aber bei den äußerst schmalen Straßen muß doch das Bedenken vorwalt, ob dadurch nicht der Wagenverkehr außerordentlich beeinträchtigt würde. In der Kirchgasse können heute wohl die Fuhrwerke noch leichtlich bequem verkehren und vor allen Geschäften vorfahren. In der Langgasse, die gerade in ihrem wichtigsten Geschäftsteil schmal ist, ist das heute schon nicht mehr möglich wegen des Straßenbahnbetriebs, der die eine Straßenseite einnimmt. Zwecklos würden die gleichen Zustände für die Kirchgasse geschaffen werden, für die Langgasse jedoch würde der Fuhrwerksverkehr auf ein Minimum reduziert und derart beeinträchtigt, daß durch den Geschäftsinhaber mancherlei Schäden entstehen könnten. Wenn die Straßenbahn zwecklos durch die Langgasse geführt wird, ist es seinem Fuhrwerk nicht möglich, vor den Häusern zu halten, denn die Fahrstraße ist so schmal, daß sie von beiden Geleisen vollkommen eingenommen werden würde. Vielleicht ließe sich infolger ein Aus-

weg aus diesem Dilemma finden, daß in den Nebenstraßen der Langgasse Haltestellen für Fuhrwerke geschaffen würden. Horeschafswagen oder Taxis könnten — wenn sie ihre Fahrgäste vor den Geschäften abgelegt haben — entweder in die Schützenhofstraße oder das Nördertor fahren und dort warten, bis sie durch einen Geschäftsbüro stellen wieder herbeigerufen werden, um den Fahrgäst einzunehmen. Doch würde dadurch eine arge Belästigung des Geschäftsverkehrs herbeigeführt werden. Ferner bliebe immer noch der Lastverkehr zu regeln, und dieser würde größere Schwierigkeiten machen. Die meisten Geschäfte der Langgasse können ihre Waren nur durch die Langgasse anfahren und vor den Häusern abladen lassen. Wenn die Straßenbahn zwecklos durch die Langgasse geführt ist, ist dies kaum mehr möglich, weil kein Wagen längere Zeit vor den Häusern halten kann. Die Fuhrwerke müßten kreuz und quer über die Straße fahren, um den fortgesetzten verkehrenden Straßenbahnen auszuweichen, und daß dies keine Verkehrsbegünstigung oder gar Erleichterung ist, leuchtet wohl ein.

So erheben sich zahlreiche schwere Bedenken gegen den Wunsch der Straßenbahngesellschaft, durch die zweite Gleisecke in der Kirchgasse und Langgasse die Wohlstände zu beseitigen, unter denen heute der Verkehr auf der roten Linie leidet. Die Direktion wird sich schon dazu verstehen müssen, die Wünsche des Wiesbadener Publikums auch ohne die Erweiterung der Gleisecke in den Straßen der Innenstadt zu befriedigen, und die städtischen Behörden sollen ihren Einfluß geltend machen, daß diese Forderungen recht bald und in zufriedenstellender Art ihre Erfüllung finden. (Es ist wohl selbstredend, daß bei der beschränkten Breite der Langgasse von einem zweiten Gleisecke der Straßenbahn erstmals nicht die Rede sein kann. Die Geschäftswelt würde sich gegen einen solchen Plan mit Recht auf das entschieden wehren. Betrachten doch schon den in gelegigen Verkehr manche der Anlieger als einen sehr zweckhaften Gewinn und als Ursache, daß die Langgasse alles geschehen muß, um ihren alten guten Ruf als Geschäftsstraße zu erhalten und zu festigen. Die Red.) —

Vom Wiesbadener Obstmarkt.

Hinter vormittag 9½ Uhr wurde in der Turnhalle in der Hellmundstraße der große Obstmarkt des "Obstbauvereins für Stadt und Landkreis Wiesbaden", der dem "13. Landwirtschaftlichen Bezirksverein" angeschlossen ist, in Anwesenheit des Landrats v. Heimburg, des Landesökonomikers Müller als Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Kreisobstbaulehrers Bickel, des Vorsitzenden des "Obstbauvereins" Böllmer und zahlreicher Interessenten eröffnet. Der Markt wird seit 14 Jahren abgehalten, er bezweckt vor allem eine Kontrolle der Lieferungen auf Sortierung, Verpackung und Preistellung, die durch eine sachmäßige Kommission unter Leitung des Kreisobstbaulehrers Bickel ausgeübt werden. In langen Reihen, auf Tischen und Stühlen ausgestellt, ist das Obst in Pakungen (Körben und Kisten) von 50, 25, 15 und 10 Pfund, fertig zum Verkauf und einheitlich sortiert. Die Sortierung bietet eine Garantie dafür, daß die untersten Obstlagen in den Kisten und Körben den oberen adäquat sind. Der Termin der Abhaltung des Marktes findet etwas spät statt, aber abschließlich, denn gut ausgereiftes sowie von Fehlern und Schäden befreites Obst soll den Konsumenten dargeboten werden. Eine gute Haltbarkeit wird dadurch garantiert. Der Verlauf sieht sofort rapid ein. Er erfolgt von den Büchtern, die Mitglieder des Vereins sind, direkt an die Konsumenten unter Benutzung von Abschlußscheinen. Die Preise, trotz der großen Nachfrage, stellen sich mäßig und entsprechen den Großhandelspreisen der hauptsächlichsten Obstangebiete, z. B. Rheingau, Frankfurt a. M. usw. Man notierte: Neinetten, 1. Qualität, 16 bis 22 M., 2. Qualität 14 bis 16 M., Wirtschaftsobst 8 bis 14 M., Birnen 10 bis 25 M., Kochbutter 8 bis 10 M. Alles per 50 Kilogramm. Die Verpackungen nehmen die Büchtern zurück, so daß dem Käufer daraus Kosten nicht entwachsen. Ausgesetzt haben die Orte Nambach (800 Bäckereien), Massenheim, Kloppenheim, Wiesbaden, Wallau, Heschbach, Igstadt, Dellenheim, Hochheim, Schleiden, Sonnenberg, Wicker, Frauenstein. Der Obstmarkt wählt heute und morgen. Die Marktleitung kann stolz auf diese Institution sein.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberlehrer a. D. Professor Dr. Karl Balzer zu Dies ist der Note Adlerorden vierte Klasse verliehen. — Kommandeur a. D. Geheimer Regierungsrat Dr. Siegmund Paulus zu Marburg, bisher in Weilburg, und Oberlehrer a. D. Professor Ferdinand Henrich zu Wiesbaden erhielten den königlichen Kronenorden dritter Klasse.

— Kurgäste. Es ist hier eingetroffen: Staatsminister Rothe aus Weimar im "Viktoria-Hotel".

— Herr v. Gowitzki, der neu ernannte russische Botschafter in Paris, ist vor hier, wo er bekanntlich im "Hotel Oranien" gewohnt hat, abgereist und hat sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben.

— Todesfälle. Heute nachts verschied nach langem Seidenleid Ferdinand Beyrau auch im Alter von 70 Jahren. Er war lange Zeit in Wiesbaden ansässig und in allen Kreisen, in denen er verkehrte, wohlgesät und beliebt. Im städtischen Ehrendienst bekleidete er u. a. viele Jahre hindurch das Amt eines Schiedsmannes für den 6. Bezirk (Westend), als welcher er durch seinen verbindlichen Charakter vieles Gute wußte. Bei den Verstorbenen gekannt, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt. — Der Landwirt Peter Göttel, Schwalbacher Straße 67, ein bekannter Bürger, ist im Alter von 58 Jahren heute vormittag gestorben.

— Reichstagswahl 1911. Herr Albert Sturm schreibt uns: "Bezüglich Ihrer Mitteilung, daß ich von der Fortschrittlichen Volkspartei als Reichstagskandidat für den 2. Nassauischen Wahlkreis aufgestellt sei, gestatte ich mir folgendes zu bemerken: Schon bei der letzten Reichstagswahl war der gleiche Antrag an mich ergangen, den ich jedoch damals ablehnen mußte, weil schon eine andere liberale Partei einen anderen Kandidaten aufgestellt hatte und ich der Ansicht war und noch bin, daß es besser wäre, sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen. Wenn ich diesmal meine Zustimmung erteilt habe, so geschah dies unter der Voraussetzung, daß alle wirklich liberalen Stimmen sich auf einen Kandidaten einigen werden. Was die

Doch kommen und soll bis zum Herbst nächsten Jahres bezogen werden. Für die jetzt vorhandenen 22 Schülklassen ist nur ein Rektor vorhanden, welcher der katholischen Konfession angehört. Es soll nun ein zweiter — evangelischer — Rektor hier zu Anstellung kommen.

n. Erbach (Rheingau), 24. Oktober. Zum Pfarrer der kleinen katholischen Gemeinde ist der Pfarrer Gräß aus Hellenhahn im Westerwald ernannt worden. Der genannte Pfarrer stammt aus Oberwesel und hat sich im Westerwald beliebt gemacht, auch bei der nichtkatholischen Bevölkerung. Vor einigen Wochen hielt er noch die Abschiedsrede bei der Feier für den evangelischen Landrat Adenauer in Westerburg.

m. Holzappel, 22. Oktober. Der biegele Verhönerungsvorstand hat zu Ehren des fürstlich gefürsteten biegele Arztes Dr. Feuerher, der sich hier und in der Umgegend allgemeiner Belebtheit erfreut und sich auch um die Verhönerung Holzappels mit Erfolg bemüht hat, die Marktplatz-Allee Dr. Feuerher-Allee genannt und eine entsprechende Tafel angebracht.

Aus der Umgebung.

Automobilunglück.

ss. Cassel, 25. Oktober. Das Automobil des Casseler Großindustriellen Harloff raste in einer Kurve der Leipziger Landstraße gegen einen Baum. Die drei Insassen und der Chauffeur wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Sie mußten sämtlich noch dem Krankenhaus gebracht werden.

ö. Mainz, 25. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern im neuen Stadttheater. Der 25jährige Schlosser Hobam Miehr aus Bous, der erst 14 Tage hier in Stellung ist, war mit einer Arbeit auf der Bühne hinter dem eisernen Vorhang beschäftigt. Er stand auf einer Leiter und hielt sich mit der linken Hand in dem Durchzug, durch welchen die schweren Gewichte des eisernen Vorhangs laufen, fest, weil die Leiter nicht fest genug stand. In diesem Augenblick zeigte der Theatermeister einem Herrn den Auf- und Abzug des Vorhangs, wobei dem Schlosser von dem Gewicht der linken Arme bis zum Ellenbogen vollständig durchschlagen wurde. Der Schwerverletzte kam sofort ins Stadtkrankenhaus, dort wurde ihm der Arm bis zum Ellenbogen abgenommen.

rnk. Darmstadt, 24. Oktober. Verhaftet wurde gestern in Auvicourt bei Reh an der französischen Grenze der Landwirt G. Saal aus Hering in Odewo, der bekanntlich vor einigen Tagen sein 15 Jahre altes Dienstmädchen nach Amerika entführen wollte. Das Mädchen ist ingwischen vorerst zu seinem Angehörigen zurückgebracht worden.

f. Offenbach, 24. Oktober. Bei der Stadtvorordnetenwahl siegte die sozialdemokratische Partei, die drei Kandidaten des linken bürgerlichen Flügels auf ihre Seite gefehlt hatte.

rs. Bad Kreuznach, 24. Oktober. Im Diakonissenhaus stürzte sich eine nerwentränke Schwester aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen.

Sport.

Wiesbadener Ringkampftuntern.

Schon seit einiger Zeit werden den Lieblingen unter den Ringern von ihren Verehrern allabendlich bei der Vorstellung Blumenarrangements, zum Teil sehr wertvolle, überreicht. Gestern abend hatte sich ein Spazivogel den Scherz gemacht, dem Turkestaner Ali Oglu, dem Enfant terrolo unter den Ringern, ebenfalls einen Strauß zu überreichen. Der ahnungslose Ali Oglu war über die ihm wohl noch nicht überfahrene Ehrengabe so perplex und die Überraschung malte sich so sichtlich in seinem verbuppten Antlitz ab, daß das Publikum in schallende Heiterkeit ausbrach, welche minutenlang anhielt. Die Lustigkeit nahm noch zu, als dem dicken Franzosen Sabatier eine riesige Mettkourst überreicht wurde. Der große Theatersaal war gestern übrigens, wie schon oft in der letzten Zeit, dicht besetzt und ein Gliepublikum wie an den Gaiaabenden in einem vornehmen Theater. Die Kämpfe rechtfertigten auch den glänzenden Besuch. Zuerst rangen der Süddeutsche Kämpfer mit dem Turkestaner Ali Oglu. Kämpfer siegte nach 13 Min. 4 Sek. durch Doppelmanzug. Der sensationelle Kampf zwischen dem Maskierten und John Pohl endigte nach 30 Minuten unentschieden. Vor Beginn des dritten Ganges entschloß sich der Maskierte, die Arme seines Übertrikots durch einen der Schiedsrichter herauszutrennen zu lassen, da ihn diese benachteiligen und es seinen Gegnern leicht machen, ihn fest zu packen. Daß der Unbekannte eine gewaltige Arm- und Schultermuskulatur besaß, ließ sich ja schon unter dem Tricot erkennen. Jetzt, wo er sie entblößte, stellte er alle übrigen Ringer mit seiner enormen Muskulatur, die bei allen Mächtigkeit nicht unschön wirkte, in den Schatten. Beide Ringer zeigten sich gestern als ebenbürtige Gegner. Erstaunlich war die Schnelligkeit und Sicherheit, mit der der Maskierte jeden Angriff Pohls abwies. Auch der letzte Kampf des Abends, die Begegnung Massettis mit Markussen, blieb resultatlos. Der Italiener bemühte sich gestern sichtlich, seinem überschäumenden Temperament die Zügel anzulegen. Daß er damit auf dem richtigen Wege war, mag ihm der stürmische Beifall, den er für sein glänzendes Ringen erntete, beweisen. Ein spannendes Ringen als das gestrige zwischen Massetti und Markussen kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Gegen Schluss rollte der Italiener einmal rasch auf beide Schultern. Da Markussen bei dem betreffenden Griff, es war ein "Seitenaufrichter", jedoch, jedenfalls unabsichtlich, mit einem Beine nachgeholzen hatte, so hätte der "Fall" überhaupt nicht gegolten, auch wenn der Italiener, wie es das Reglement vorschreibt, fixiert worden wäre.

Heute abend gibt es einen der Hauptränge der ganzen Konkurrenz, nämlich die Entscheidung zwischen dem Ringer Zipp und Markussen, die beide noch unbesiegt sind. Auch das Zusammentreffen des sympathischen Württembergers Kämpfer mit dem französischen Champion Sabatier dürfte ebenso wenig seine Anziehungskraft verfehlten wie der wahrscheinlich humoristisch werdende Kampf zwischen Massetti und dem Turkestaner Ali Oglu. Letzterer scheitert noch nicht aus der Konkurrenz aus, da er mit in die Endlämpse gelangt ist.

* Wiesbadener Automobilclub. Die als sechste offizielle Rundfahrt über Platte, Limburg, Diez, Aarburg (98,2 Kilometer) gefahrene Benzin-Benutzungs-Wertungsfahrt war von neuem Wagen beschickt und hatte ein in vielfacher Beziehung interessantes Ergebnis und gab für eine Wiederholung dieser Veranstaltung im nächsten Jahr wertvolle Anhaltspunkte. Die Strecke Wiesbaden-Platte mußte in 40 Minuten, Platte-Limburg in 1 Stunde

20 Min. und Limburg-Wiesbaden in 2 Stunden zurückgelegt werden. Zur Preisverteilung hatte Frau Martha v. Tressow eine wertvolle Ehrengabe gespendet. Für die Wertung waren neben der Fahrtzeit insbesondere Gewicht des Wagens und Benzinverbrauch maßgebend. Die Preise wurden nach folgender Reihenfolge zuerkannt: 1. E. Rahmann (Opel), 2. G. Henk (Benz), 3. W. Markert (Horch), 4. H. Braß (Horch), 5. Frau v. Tressow (Benz), 6. H. Grün (Dahard-Clement), 7. A. Petitjean (Opel), 8. W. Schröder (Alders), 9. R. Siebel (Opel).

* Ein neuer Deckengest für Gräfin. Das Königl. preußische Hauptgestüt Gräfin hat in Frankreich den Grand-Prix-Sieger "Rouge" als Deckengest angelaufen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

i. Limburg, 24. Oktober. Der Kupferputzer Heinrich Th. aus Freudenthal verübte in der Nacht zum 18. September d. J. in dem Promenadehotel in Em's einen Einbruchdiebstahl. Er stieg durch ein Fenster in das Hotel ein und entwendete verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände. Die biegele Strafammer verurteilte ihn mit Rücksicht auf das offene Geständnis und die bisherige Unbescholtenheit zu 3 Monaten Gefängnis.

rnk. "Bieh"-Männer. Die Strafammer zu Darmstadt verurteilte den 39 Jahre alten Bementarbeiter Joh. Wiesmann aus Offenbach zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Fahrverlust. Der Mann hatte fortgesetzt an seinen beiden 20 und 12 Jahre alten Töchtern Blutschande getrieben. — Der 35jährige Metallarbeiter A. Zimmermann aus Offenbach ist ein Freund kleiner Mädchen, die er in sträßer Weise und ebenfalls wie ein rechter "Bieh"-Mann missbraucht. Die Strafammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

— Widerrechtliches Fahnenziehen. Zu dem Jahnarzt Bier in Offenbach waren verschiedentlich Patientinnen gekommen, um sich Fahne ziehen zu lassen. In der Klinik soll aber nun der Jahnarzt verschiedentlich mehr Fahne gezogen haben, als die Patientinnen vorher bestimmt hatten, und nach der Anlage sogar gesunde Fahne. Einer Frau aus der Gemeinde Wardenburg z. B. die bei dem Jahnarzt einen einzigen frischen Fahne gezogen haben wollte, zog er sechs Fahne. Als die Frau darauf aus ihrer Klinik erwachte, fühlte sie erschrocken nach ihrem Munde und sah dann zu ihrem Entsehnen die sechs Fahne, die ihr gezogen waren, auf dem Tische liegen. Sie nahm die Fahne an sich und entfernte sich entrüstet. Diese Fahne bildeten in der Schöfengerichtshof das Beweismaterial. Der Anwalt beantragte gegen Bier die hohe Strafe von über einem Jahr Gefängnis. Das Schöfengericht sah die Angelegenheit wesentlich milder an und erkannte auf 450 M. Geldstrafe. Jedemfalls wird die Sache noch eine höhere Gerichtsbehörde beschäftigen.

Vermischtes.

Eine Unwetter-Katastrophe in Italien.

wb. Rom, 24. Oktober. Über die Unwetter wird aus Neapel berichtet: In der vergangenen Nacht und heute morgen ist ein Wollendruck über dem Golf von Neapel niedergegangen; Schlammmassen stürzten vom Vesuv zwischen Neapel und Torre del Greco herab und verwüsteten die Straßen und Helder. Eine Straße in Torre del Greco wurde fast vollständig zerstört; zwei Familien wurden verschüttet; es wurden bisher 5 Tote, darunter 4 Frauen, aus den Trümmern herbeigezogen. Die Stadt Neapel hat nur geringen Schaden infolge Einsturz und der Überschwemmung erlitten. Heute gegen 3 Uhr leuchtete die Sonne wieder auf; die Straßen Neapels bieten wieder das gewöhnliche Bild. In der Provinz Salerno haben mehrere Ortschaften Schaden gelitten; darunter Cetara und Amalfi. In Cetara sollen auch Menschen umgekommen sein; da die Telegraphen und Eisenbahnen unterbrochen sind, ist es unmöglich, Nachrichten von dort zu erhalten. In der Präfektur und bei Sestri sind Meldungen von der Insel Ischia eingelaufen, die berichten lassen, daß auch Casamicciola und Ischia schwer betroffen wurden; doch sind Verluste an Menschenleben dort nicht zu beklagen. Der Präfekt schickte durch ein Handelsschiff sofort Hilfe. Auch Minister Puzatti traf unverzüglich Anordnungen zur Hilfeleistung.

hd. Rom, 25. Oktober. Ein von der Insel Procida in Neapel angelangtes Telegramm besagt, die Stadt Casamicciola auf Ischia sei gestern Nacht durch eine Überschwemmung fast vollständig zerstört worden. Eine Anzahl Bewohner sei unter den Trümmern der Häuser begraben. — Aus Torre Sorrento eingetroffene Leute erzählen: Um 2 Uhr nachts habe sich ein furchtbarer Wirbelsturm, begleitet von einer Hochwelle, über Ischia entladen und habe viele Häuser zerstört. Die Telegraphenlinie ist unterbrochen. — Der "Secolo" veröffentlicht Extrablätter, wonach die Katastrophe auf Cetara bei Salerno allein 200 Menschenleben gefordert hat. Etwa tausend Menschen sind obdachlos.

hd. Rom, 25. Oktober. Das Unwetter hat in allen Städten am Golf von Neapel großen Schaden angerichtet. Die niedriger gelegenen Stadtteile Neapels sind überschwemmt worden. Der Sturm schlug mehrfach ein. Unter anderem brannten die Räume des Künftler-Vereins aus. Viele Feuerwehrleute haben bei den Löscharbeiten Verletzungen erlitten. Durch den Einsturz von Häusern wurden ganze Familien begraben. In Torre del Greco stürzten zwei Häuser ein. Aus den Trümmern wurden 7 Tote und 8 Schwerverletzte geborgen.

wb. Salerno, 25. Oktober. Hier richtete das Unwetter wenige Schaden an, dagegen ist der Schaden in Vietri sehr groß, teilweise wurde die Eisenbahn zerstört. In Amalfi drang das Wasser in die Etagen der Häuser. Mehrere Wände sind über die Ufer getreten und haben das Land bei Sarno, San Marzano, Cetola, Olevano und Angri überschwemmt. Auch Maiori und Vietri ist überschwemmt. Die Straßenbahn von Salerno nach Angri ist unterbrochen.

hd. Turin, 25. Oktober. Die "Stampa" berichtet aus Palermo: In Cetara habe sich eine Frau, die nicht ent-

siehen konnte und ihre Angehörigen verloren sah, ins Wasser geflüchtet. Sie konnte nicht gerettet werden. Der Bürgermeister der Gemeinde Cetara ist in die Bürgermeisterei eingeschlossen. Amalfi und Contarino haben schwere Beschädigungen erlitten. Der Präfekt von Salerno hat die Leitung des Rettungsverkehrs übernommen. Die Nachrichten aus allen Teilen dieser Provinz laufen sehr alarmierend. Die Stadt Salerno ist in völlige Dunkelheit gehüllt. Während der Korrespondent der "Stampa" telegraphierte, wütete der Sturm noch fort und richtete großen Schaden an. Der Ozean hat während der ganzen Nacht über der Umgebung von Marino getobt. Die Telegraphenstangen sind abgebrochen und infolgedessen die Verbindung zerstört. Das Wasser hat eine Höhe von mehreren Metern erreicht und ist in Magazine und Wohngebäude eingedrungen. Die Bevölkerung ist von Panik ergriffen und hat die Nacht außerhalb der Wohnungen zugebracht. Die Straßen sind unpassierbar. Der Vorsteher des Bahnhofs von Marino wurde nachts, als er sich in der Nähe des Telegraphen befand, durch einen Blitzaufschlag getötet.

wh. Salerno, 25. Oktober. Trotz aller Bemühungen ist es unmöglich, in die höher gelegenen Teile des Ortes Cetara, das die meisten Gebäude hat, vorzudringen, da die durch das Wasser herabstürzenden Gesteinsmassen dies verhindern. Zwölf Tote und neun Verwundete wurden bisher geborgen. Zwei Drittel der Ortschaft sind verwüstet.

hd. Rom, 25. Oktober. Ministerpräsident Puzatti berief die Minister zu einer dringlichen Sitzung, um über Maßnahmen bezüglich der Überschwemmungen in der Provinz Salerno und auf Ischia zu beraten. Der Kriegsminister versigte sofort die Entsendung von zahlreichen Militärärzten und Sanitäts-Material. Der Marineminister befahl dem in Spezia ankernden Panzer-Geschwader, nach Ischia zu dampfen. Zwischen Salerno und Eboli wurde die Pahnrecke in einer Länge von über 500 Meter weggeschwemmt. Die reichen Weinorte in Amalfi und Torre del Greco sind von den vom Vesuv abgespülten Schlammmassen vernichtet worden. Das Unglück wurde anschließend durch den Abrutsch großer Erdmassen von der Spitze des Berges Chomeo verursacht.

hd. Paris, 25. Oktober. In den tiefer gelegenen Straßen Neapels herrschen Zustände, die die sofortige Auflösung zahlreicher Familien unbedingt notwendig machen. Der König lädt sich ständig über den Stand der Dinge unterrichten. Er hat seine bevorstehende Ankunft in Neapel angezeigt.

kleine Chronik.

Schiffbruch. Der Dampfer "Lisboa", der mit 250 Passagieren am 19. Oktober die Roribucht verlassen hat, hat nordwestlich der Paternosterbucht Schiffbruch gelitten. Drei Engländer, darunter ein Schiffingenieur, sind ertrunken, alle übrigen sind gerettet. Das Schiff ist vermutlich vollkommen verloren. Zu dem Unglück wird weiter gemeldet, daß insgesamt sieben Personen ertrunken sind. Alle übrigen Personen befinden sich in Sicherheit. Das Schiff ist schweren Sturzwellen ausgesetzt und voll Wasser; es war in brachioser Verbindung mit dem in Kapstadt liegenden deutschen Dampfer "Adolf Woermann". Als Letzter schwamm der Telegraphenbeamte an Land, nachdem er die Nachricht von dem Unglück abtelegraphiert hatte. Nach der Landung der Passagiere nahm ein norwegischer Fischerfahrtzeug Besitz von der "Lisboa" und hielt auf ihr die norwegische Flagge, die später wieder durch die Flagge der "Lisboa" ersetzt wurde. Zwei Schlepper sind nach der Unglücksstätte abgegangen.

Die Cholera. Der italienische Minister des Innern teilte den fremden Regierungen mit, daß in Palermo vier Cholerafälle festgestellt wurden. Es handelt sich aber nicht um die Bildung eines Seuchenherds, sondern um eingeschleppte Fälle. Nach den Bestimmungen der Pariser Konvention müsse Palermo für Cholerafeste gelten. Alle Sicherheitsvorkehrungen sind getroffen. — An der Cholera sind in Petersburg neuerdings 18 Personen erkrankt und zwei gestorben. Die Zahl der Cholerakranken beträgt jetzt 178. Unter den neuerdings Erkrankten befinden sich auch 11 Personen vom Dienstpersonal der Irrenanstalt "Zum heiligen Pantaleon". Nach dem Abschluß der Statistik erkrankten noch 19 Personen der genannten Anstalt. Die nähere Ursache der Erkrankungen ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Selbstmord eines Lehrers. Wie die "Pfälz. Presse" meldet, hat sich der 23jährige Lehrer Vogt von Alsenborn in Hassel erschossen, nachdem er von der Staatsanwaltschaft wegen Vergiftung seiner Geliebten verommen worden war.

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

Brüken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 22. Oktober 1910.

Aktiva (in M. 1000).

Metall-Bestand	991 789	+	40 891
darunter Gold	729 791	+	34 633
Reichs-Kassen-Scheine	61 019	+	2 79
Noten anderer Banken	40 298	+	5 403
Wechselbestand	1 121 826	—	64 780
Lombard-Darlehen	63 978	—	27 083
Effekten-Bestand	82 589	—	22 005
Sonstige Aktiva	188 810	—	2 452

Passiva (in M. 1000).

Grund-Kapital	180 000	(unver.)
Reserve-Fonds	64 814	(unver.)
Noten-Umlauf	1 655 908	— 63 616
Depositen	605 707	— 4 791
Sonstige Passiva	45 775	— 700

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit 90 028 000 M. in der Notensteuer gegen eine solche von 202 002 000 M. am 15. I. M. und eine solche von 105 740 000 M. am 23. Okt. 1909.

* Der Zentralausschuß der Reichsbank tritt heute zur regelmäßigen Monatsitzung zusammen. Eine Änderung des Diskontrates ist nicht beabsichtigt.

Industrie und Handel.

* Westdeutsches Eisenhändlerkartell. Über die gestrige Sitzung des Westdeutschen Eisenhändlerkartells in Düsseldorf wird offiziell mitgeteilt, daß die Vorstände sämtlicher Gruppen

die Differenzen eingehend besprochen haben und zu der Auffassung gekommen waren, daß die in den einzelnen Gruppen vorhandenen geringfügigen Differenzen beseitigt werden könnten und daß bereits in nächster Zeit die Verlängerung des Kartells für das Jahr 1911 getägt sein wird.

w. Berliner Elektrizitätswerke. Der Aufsichtsrat der Berliner Elektrizitätswerke beschloß, der auf den 24. November einzuberufenden Generalversammlung nach Abschreibungen von 4 396 635 M. gegen 4 024 077 M. im Vorjahr 4½ Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 11 Proz. (wie i. V.) auf die Stammaktien zu verteilen. Die Zahl der Abnehmer ist um 3358, die der Anschlüsse um 18 858 Kilowattstunden gestiegen. Nutzbar abgegeben wurden in Berlin und den Vororten 174 430 937 Kilowattstunden oder 16 543 312 mehr gegen das Vorjahr. Die Zahlungen an die Stadt Berlin betragen 613 216 M. Im laufenden Geschäftsjahr wurden bis jetzt 5377 Kilowatt neu angeschlossen; am 15. Oktober lagen weitere Anmeldungen auf 2394 Kilowatt vor. In den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahrs wurden ausschließlich des Selbstverbrauches 40 044 203 Kilowattstunden oder 5 425 383 mehr gegen das Vorjahr nutzbar abgegeben.

w. Rheinisch-Westfälische Schweißeisen-Walzwerke. In der Sitzung der Rheinisch-Westfälischen Schweißeisen-Walzwerke wurde allseitig genügende Beschäftigung und anregende Nachfrage festgestellt. Die vereinigten Werke beschlossen den Verkauf von Schweißeisen für das erste Quartal 1911 freizugeben und die Preise durchweg um 3 M. pro Tonne zu erhöhen.

* Aktiengesellschaft für Bürstenindustrie vorm. C. H. Roegner in Striegau und D. I. Dukas in Freiburg i. B. Der Aufsichtsrat schallt bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahr 9 Proz. (wie i. V.) Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M. behufs Vermehrung der Betriebsmittel vor. Das Geschäft im laufenden Jahre wird als gut bezeichnet. Das Aktienkapital beträgt zurzeit 1 750 000 M.

* Dividenden. Bei der Verwaltung der Siemens u. Halske-Aktiengesellschaft in Berlin besteht die Absicht, wieder 12 Proz. Dividende zu verteilen.

Verkehrswesen.

= Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn betragen in der zweiten Oktoberdekade 216 210 Frank (mehr 46 160 Frank).

Handelsregister Wiesbaden.

= Leonh. Pfeiffer Nachf. In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 412 bei dieser Firma mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Marktberichte.

ch. Frachtmärkte in Weilburg, 24. Oktober. Alles per 100 Kilogramm: Weizen 20.75 bis 21.44 M., Roggen 15.10 bis 16.60 M., Futtergerste 12.10 bis 12.60 M., Hafer 14 bis 14.50 M., Erbsen 22.10 bis 24.20, Bohnen 30 bis 32 M., Linsen 21 bis 22 M., Kartoffeln 5.30 bis 6.50 M., Heu 4.75 bis 5 M., Richtstroh 3.90 bis 4.50 M., Krumm- und Preßstroh 2.90 bis 3.30 M., Eßbutter pro Kilogramm 2.20 bis 2.50 M., Eier pro Schock 4.80 bis 5.40 M., Vollmilch pro Liter 20 Pf.

ch. Frachtpreise im Kreise Usingen, 24. Oktober. Es galten pro 100 kg Roggen 14.75 bis 15.75 M., Weizen 20.60 bis 21.50 M., Braugerste 17.25 bis 18.25 M., Futtergerste 14.25 bis 14.75 M., Hafer 16.75 bis 17.25 M., Erbsen 20.20 bis 22.50 M., Linsen 19.50 bis 21.50 M., Kartoffeln 7 bis 7.50 M., Heu 4.50 bis 5 M., Richtstroh 4.30 bis 4.50 M., Krumm- und Preßstroh 3.10 bis 3.40 M., Eßbutter pro Kilogramm 2.40 bis 2.60 M., Eier pro Schock 4.80 bis 5.40 M., Vollmilch pro Liter 20 Pf.

Preisnotierungsstelle
der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 24. Okt. 1910. Eigene Notierung am Fruchtmärkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
	Heutige Notierung.	Vorwohentlich liche Preise M.	Preise
Umsatz	Stimmung		
Weizen, hies.	mittel	abwartend	20.00 20.20-20.40
" nord.	—	—	—
Roggen, hies.	mittel	—	15.25-15.40 15.35-15.50
Gerste, Ried- u. Pfälzer	—	stetig	16.50-17.00 16.50-17.00
Gerste, Wetterauer	—	—	16.00-16.50 16.00-16.50
Hafer, hies. neuer	mittel	—	15.25-16.00 15.25-16.00
Mais,	—	—	—
La Plata	klein	abwartend	14.00-14.25 14.50-14.75
Mannheim, 24. Oktober 1910.			
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche)			
Weizen		20.75-21.00	21.00-21.25
Roggen, Pfälzer, neuer		15.50-15.60	15.50
Gerste, badische, neue		16.00-17.00	16.00-17.50
Hafer		15.50-16.00	15.50-16.25
Raps		26.00-27.00	23.00-27.00
Donau-Main		14.50	14.50
Mais, La Plata		14.25	14.50
Mainz, 21. Oktober 1910.			
Offizielle Notierung.			
Weizen		20.25-20.80	20.75-21.00
Roggen		15.80-16.80	15.50-15.85
Gerste		16.00-16.50	16.00-16.25
Hafer		15.40-15.80	15.50-15.75
Mais		—	—
Raps		—	—
Diez, 21. Oktober 1910.			
Amtl. Notierung.			
Weizen		20.62-21.00	20.38-21.00
Roggen		14.66-14.80	14.66
Gerste		14.60-15.40	14.60
Hafer		14.20	13.00-14.20
Heu		—	—
Raps		—	—
Heu und Stroh.			
Frankfurt a/M., 21. Okt. 1910.			
(Amtliche Notierung).			
Heu		3.00-3.50	3.20-3.50
Stroh		2.20-2.40	2.30-2.40
Kartoffeln.			
Frankfurt a/M., 24. Okt. 1910.			
(Eigene Notierung).			
Neue Kartoffeln in Waggons.		6.50-6.60	6.50-6.75
do. im Detailverkauf		7.50-7.75	7.50-7.75

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 24. Oktober 1910.

Kastanien I. Qual. 16, II. 12-14. Preis-Selb. I. Qual. 35, II. Qual. 30. Quitten I. Qual. 25, II. Qual. 14-18. Äpfel I. Qual. 15-18, II. Qual. 10-12. Zwergobst I. Qual. 20-25. Kochäpfel I. Qual. 7-8. Birnen I. Qual. 18-25, II. Qual. 12-16. Zwergobst I. Qual. 30-40. Kochbirnen I. Qual. 7-10. Gewächshaus-Trauben I. Qual. 125-150. Trauben I. Qual. 40, II. Qual. 28-35. Nüsse I. Qual. 35, II. Qual. 23-28. Haselnüsse I. Qual. 38-40. Alles per 50 Kilo = 1 Zentner in Mark.

Lebte Nachrichten.

Ein Antrag auf die französische Regierung?

bd. Paris, 25. Oktober. Der "Matin" berichtet, daß die Sicherheitsbehörden ein Rundschreiben entdeckt haben, welches von einer Gruppe Terroristen verbreitet wurde und in dem die bevorstehende Errichtung der Befreiung der Republik wegen ihrer Haltung im jüngsten Eisenbahnstreik in Aussicht genommen wird. Augenblicklich werden die Minister und die leitenden Persönlichkeiten von der Polizei streng bewacht.

Der französische Generalstab.

wb. Paris, 25. Oktober. Der Präsident der Republik hat einen vom Kriegsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf unterzeichnet, durch den der Generalstabsdienst nach dem Muster des großen deutschen Generalstabes umgestaltet werden soll. Der Entwurf, der demnächst dem Parlamente vorgelegt werden wird, bestimmt insbesondere, daß der Generalstabsdienst sowohl durch Offiziere aller Waffengattungen mit Generalstabspatent sowie durch Hilfsoffiziere ohne Generalstabspatent versehen werden soll. Hierdurch werde es möglich sein, die Generalstabsoffiziere weniger zum Bureauienst heranzuziehen und dafür längere Zeit im aktiven Truppendienst zu verwenden.

Munterei französischer Soldaten.

wb. Paris, 25. Oktober. Unter der in Beziehung auf Saint Malo untergebrachten Strafkompagnie brach eine Munterei aus, weil ein Soldat wegen Dienstverweigerung von einem Vorgesetzten bedroht worden war. Die Munterer zerstörten einen Teil der Kaserneneinrichtung und sangen die Internationale. Erst als ein starkes Wachaufgebot von den Nebelern Gebrauch machte, wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Material gegen die frühere Königin Amelie von Portugal.

wb. Lissabon, 25. Oktober. Das republikanische Organ "Capital" glaubt versichern zu können, die republikanische Regierung besitze Beweise, daß die Königin Amelie darauf hingearbeitet habe, England im Falle einer republikanischen Unternehmung gegen die Monarchie zu einer Militärintervention zu veranlassen.

Eine revolutionäre Verschwörung in Uruguay.

wb. Montevideo, 25. Oktober. Hier entdeckte man eine revolutionäre Verschwörung; die Hauptanstifter wurden verhaftet. Es soll sofort eine Deputationsfahrt eingeführt werden, um die Verbreitung beunruhigender Nachrichten zu verhüten. Die Regierung ergriff alle Maßnahmen, um die Ruhe zu sichern.

Bedeutende Erfolge eines deutschen Fliegers.

Darmstadt (Übungspunkt), 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Aviatiker August Euler flog gestern abend auf einer Euler-Militärflugmaschine bei Dunkelheit eine Stunde 13 Minuten 26,5 Sekunden. Die Flugmaschine hatte 147,2 Kilogramm Betriebsstoff an Bord, was einer Luftlast von drei Zentner, den Piloten nicht mitgerechnet, entspricht. Die Flugmaschine verließ bei Start die Erde mit 60 Meter Anlauf und bewegte sich durchschnittlich in einer Höhe von 50 bis 120 Meter. Die Landung erfolgte glatt ohne jede Beschädigung vor der mit elektrischen Bogenlampen erleuchteten Halle. Die Flugmaschine war in der Dunkelheit nur noch an dem Feuerkreis zu erkennen, welchen der rotierende Gummimotor bei der Dunkelheit machte. Die besondere Bedeutung dieses Fluges liegt darin, daß die drei Zentner Betriebsstoff auf einer außergewöhnlich kleinen Maschine mitgenommen wurden, die nur 20 Quadratmeter insgesamt hat, während der bekannte Zweidecker Typ 40 bis 60 Quadratmeter Fläche hat.

Darmstadt, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) 12 Uhr 50. Der Aviatiker August Euler hat auf dem Griesheimer Exerzierplatz einen 2½ stündigen Flug unternommen und damit den deutschen Rekord geschlagen.

Ein Steinbahnunfall.

Geraernterath, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend ist ein von Kadetten kommender Kleinbahnenwagen mitten im Orte in der Nähe der Kirche entgegelaufen. Der Wagen beschädigte die Umfangsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des vollbesetzten Wagens wurden 22 teils schwer, teils leicht verletzt.

Opfer der Berge.

hd. Dresden, 25. Oktober. Ein junges Dresdener Brautpaar, das im Schrammstein-Gebiet eine Heiratssuite unternommen hatte, verirrte sich in der Dunkelheit auf dem Heimweg in den Bergen. Dabei stürzte das Mädchen ab. Ihr Bruder fand sie nach und blieb bewußtlos liegen. Das Mädchen, das nur leichte Verletzungen erlitten hatte, machte sich auf den unbekannten Weg und rief um Hilfe. Sie traf schließlich einige Männer, die sie an die Rettung des Verunglückten machten. Dieser wurde an der Unglücksstelle bewußtlos mit schweren Verletzungen aufgefunden.

Studenten als Falschmünzer.

wb. Paris, 25. Oktober. Die Polizei verhaftete den armenischen Arzt Dr. Georg Nazarantsch und zwei armenische Studenten der Medizin, die Brüder Bagdasarjans, wegen Falschmünzerei. Sie hatten seit kurzem falsche Ein-Groschenstücke in Umlauf gebracht.

Belgrad, 25. Oktober. Der Zustand des Kronprinzen verbessert sich weiter. Bulletine werden nicht mehr ausgegeben.

hd. Jerusalem, 24. Oktober. Dieser Tage ist in Jerusalem der armenische Patriarch Monsignore Harutjun im Alter von 29 Jahren gestorben. Er war seit vierziger Jahren in Jerusalem ansässig und erfreute sich bei allen Konfessionen großer Beliebtheit. Er nahm auch in der Gelehrtenwelt eine hervorragende Stellung ein.

wb. Annaburg, 25. Oktober. Ein 15jähriges Mädchen versuchte ihre Wohnungsgesetzterin, eine ältere Frau, zu erpressen, um in den Besitz ihres Geldes zu gelangen. Die Frau konnte sich des Mädchens entziehen. Das letztere, das

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 198.

eine Brieftasche mit einer Krone Inhalt zu sich nahm, wurde verhaftet.

wb. Paris, 25. Oktober. Aus Toulon wird gemeldet: In der verlorenen Nacht wurde die eiserne Kasse einer auf der Insel Verquerolles untergebrachten Artillerie-Abteilung erbrochen und aus derselben der Betrag von 2000 Fr. entwendet.

Lebte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kurzbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Feiffer u. So. Langgasse 183)

Frankfurter Börse, 25. Oktober, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 108.50, Distrikto-Kommandit 188½, Dresdener Bank 161. Deutsche Bank 256.50, Handelsgeellschaft 165.75, Staatsbahn 161, Lombarden 21½, Baltimore und Ohio 109½, Gelsenkirchen 216.75, Bodumer 230.25, Hanover 189.50, Türkenlohe 180.50, Norddeutsche Lloyd 105½, Hamburg-Amerika-Palast 144.4 Proz. Russen 92½, Böhmis 253.25, Edison 271, Schuckert 160.25, Deutsche